

Inhalt

1	Klimafolgen-Aufwände aufgrund extremer Wetterereignisse	3
1.1	Stadt Wetter	3
1.2	Stadtbetrieb-Wetter	3
1.3	Feuerwehr	3
1.4	Weitere	3
1.5	Schäden bei den Bewohnern	4
1.5.1	Haus- und Grundbesitzer	4
1.5.2	Provinzial, Geschäftsstelle Heyermann	4
1.5.3	Dachdecker	4
1.5.4	Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV)	4
1.6	Zusammenführung	5
2	Aufwände der Klimafolgen-Anpassung (vorbeugende Maßnahmen)	6
2.1	Stadt Wetter mit Stadtbetrieb Wetter	6
2.2	Hausbesitzer	6
2.3	Ennepe-Ruhr-Kreis	6
3	Aufwände der Klimamigration (Flüchtlinge aufgrund extremer Wetterereignisse in ihrer Heimat)	6
3.1	Umfang der Klimaflucht	7
3.2	Ursachenbekämpfung durch die Bundesregierung	7
3.3	Enquete-Kommission „Fluchtursachen“	8
3.4	Aufwände Wetter	8
4	Landwirtschaft	9
4.1	Schadenentwicklung in Deutschland	9
4.2	Wissen für mögliche Beiträge der Landwirtschaft zum Klimaschutz	9
5	Ausgewählte Aktivitäten in NRW	10
5.1	Klimafolgenanpassung	10
5.2	Klimaschutzplan NRW	10
6	Ausgewählte Aktivitäten des Bundes	10
6.1	Bilanz der Extremwetterereignisse 2017 im Hinblick auf den Bevölkerungsschutz	10
6.2	Deutscher Wetterdienst (DWD)	12

7	Informationen zum Schadenumfeld	13
7.1	Regionale Zeitungsberichte zu extremen Wetterereignissen	13
7.2	Extremwetter 2017	13
7.3	Versicherungsumfeld	24
7.4	Attributionswissenschaft	26
7.5	Klimarisiko-Index (KRI)	26
8	Reaktionen auf den Klimafolgen-Aufwand-Bericht 2016	28
8.1	Externe Bezüge	28
8.2	Parlamentarier	28

1 Klimafolgen-Aufwände aufgrund extremer Wetterereignisse

1.1 Stadt Wetter

Keine Aufwände. Dabei wurden die anteiligen Betriebskosten der Feuerwehr in Form von Kauf + Betrieb von Fahrzeugen + Gebäuden nicht berücksichtigt. Dies würde eine vollständigere Kostenübersicht ermöglichen. Wegen des damit verbundenen erhöhten Aufwandes wird darauf verzichtet.

1.2 Stadtbetrieb-Wetter

Im Rahmen seiner satzungsgemäßen Aufgaben führt der Stadtbetrieb u.a. die städtische Baumpflege, Stadtreinigung, Gewässerunterhaltung, Kanalunterhaltung, allgemeine Grünflächenpflege, Waldbewirtschaftung und den Winterdienst durch. Diese Tätigkeiten stehen zum Teil auch in Verbindung mit der Beseitigung von Klimafolgen oder sind als präventive Maßnahmen anzusehen. Eine so differenzierte Aufschreibung in der Betriebsdatenerfassung des Stadtbetriebes erfolgt nicht.

1.3 Feuerwehr

ehrenamtliche FEUERWEHREINSÄTZE 2017

DATUM	Dauer	Personen	Einsatz Std.	Fahrzeuge	Einsatz Std.	GRUND
23.02.2017	0h 41	3	2h 03`	2	1h 22`	Techn. Hilfeleistung, Rollo aus Führungsschiene gerissen
24.02.2017	1h 00	7	7h	1	1h	Techn. Hilfe, Telegrafmast umgestürzt.
24.02.2017	4h 20	14	61 h	5	21h 40`	Techn. Hilfe, Baum abgeknickt
24.02.2017	0h 34	6	3h 24`	1	0h 34`	Techn. Hilfe, Motorrad umgekippt, Betriebsmittel ausgelaufen
27.02.2017	0h 52	8	8h	3	3h	Techn. Hilfe, Baum entwurzelt
02.03.2017	1h 18	11	14h 20`	6	7h 40`	Techn. Hilfe, Baum gerissen
13.09.2017	0h 52	7	6h 4`	6	5h 12`	Techn. Hilfe, Ast aus Baumkrone geborgen
Gesamt:		56	101h 51`	24	40h 28`	

Ehrenamtlicher Aufwand der Feuerwehr in Wetter: 101h 51` Stunden → 10,42 Arbeitstage. Die KFZ der Feuerwehr waren 40h 28` im Einsatz. Insgesamt gab es 5 Einsatztage mit einer Beteiligung von 56 Personen. Gemäß §5 Abs. 4 der Kostensatzung der Feuerwehr ergeben sich daraus folgende Kosten:

102 Std. zu 16,40 € / Std. = 1.672,80 €.

24 unterschiedliche Fahrzeuge 5.421,10 €.

1.4 Weitere

Es gab einen THW-Fachberatereinsatz in Herdecke.

Das DRK und das THW hatten keine Aufwände aufgrund extremer Wetterereignisse.

Vom EN-Kreis gab es keine Aufwände aufgrund extremer Wetterereignisse in Wetter. Von der Polizei wurden, wie in den Vorjahren, keine Angaben gemacht.

1.5 Schäden bei den Bewohnern

1.5.1 Haus- und Grundbesitzer

Es wurden für 2017 keine konkreten Aufwände in Euro erhoben, da die Zahlen des GDV vorliegen.

1.5.2 Provinzial, Geschäftsstelle Heyermann

Schadenart	Anzahl Schäden	Summe der Zahlungen
Gebäude-Sturm/Hagel	77	50.556,40 €
Gebäude-/Hausrat-Elementarschäden (Überschwemmung)	1	0,00 €
Kraftfahrt-Hagelschäden	17	22.688,41 €
Gesamt:	95	73.244,81 €

Da auch andere Provinzial-Geschäftsstellen Kunden in Wetter versichert haben, ist dies nicht die Gesamtaufstellung aller "Provinzial-Schäden" in Wetter. Darüber hinaus gibt es noch die Schäden von Bürgern, die bei anderen Versicherungsgesellschaften versichert sind.

1.5.3 Dachdecker

Die Dachdecker wurden für 2017 nicht angefragt, da die Zahlen des GDV vorliegen, siehe unten.

1.5.4 Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft (GDV)

Der GDV hat auch für 2017 speziell für Wetter eine Schadensaufstellung ermittelt:

Schadenart	2017		2016	
	Anzahl	Summe Mio. €	Anzahl	Summe Mio. €
Sturm/-Hagel	~210	~0,15	~150	~0,2
Elementarschäden	~10	~0,1	~10	~0,1
Gesamt:	~230	~0,25	~160	~0,3

Quelle: Statistische Daten des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft, siehe nachfolgende E-Mail.

Klimafolgen-Aufwand-Bericht Wetter (Ruhr) 2017 | 5. Jahrgang



----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: "Hauner, Oliver" <O.Hauner@gdv.de>

An: "roellke@versanet.de" <roellke@versanet.de>

Datum: 3. August 2018 um 12:50

Betreff: AW: Re: Schadenaufstellung für 58300 Wetter(Ruhr) 20112-2017

Sehr geehrter Herr Roellke,

hier noch einmal die uns vorliegenden singulären Zahlen für 2017 – wie gesagt, wenig Bewegung:

- Feuer:	~30 Schäden,	~0,2 Mio. EUR Schaden
- Leitungswasser:	~350 Schäden,	~0,85 Mio. EUR Schaden
- Sturm/Hagel:	~210 Schäden,	~0,15 Mio. EUR Schaden
- Sonst. Elementar:	~10 Schäden,	~0,1 Mio. EUR Schaden

Noch ein bedauerlicher Hinweis: Für die Zukunft werden wir Ihnen wohl keine Zahlen in dieser Form mehr anbieten können, da wir unsere Systeme aufgrund der Datenschutzgrundverordnung tiefgreifend verändern. Sorry.

Ich wünsche Ihnen dennoch bei dieser wichtigen Arbeit weiter viel Erfolg!

Mit besten Grüßen aus Berlin

Oliver Hauner

1.6 Zusammenführung

Zum nachvollziehbaren personellen Aufwand in Höhe von 102 Std. kommen noch der Aufwand von Polizei sowie der Bewohner zur Beseitigung der Schäden hinzu.

Zum nachvollziehbaren finanziellen Aufwand liegen mit den Angaben des GDV realistische Daten vor. Danach lag der Gesamtaufwand bei rund 230 Schadensfällen mit rund 250.000 € Schadenssumme. Dies passt zu den niedrigeren Schadenssummen der Provinzial, da diese jeweils nur einen Teil der Gesamtaufwände abdecken. Auch der vom GDV ermittelte Schadenaufwand ist nicht vollständig, da nicht alle Bürger versichert sind. Der Aufwand ist aber vollständiger, als die Einzelwerte der Provinzial. Von daher wird im Weiteren mit den Daten des GDV gearbeitet.

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

2 Aufwände der Klimafolgen-Anpassung (vorbeugende Maßnahmen)

2.1 Stadt Wetter mit Stadtbetrieb Wetter

Aufwandsart	Planungskosten	Eigenleistung	Fremdleistung	Gesamt
Renaturierung Schmalenbecke		10.572 €	0 €	10.572 €
Bypasskanal Schmalenbecke		1.562 €	0 €	1.562 €
Renaturierung Elbsche		2.028 €	0 €	2.028 €
Hochwasserrisikomanagement		6.021 €	0 €	6.021 €
Gesamt:				20.183 €

2.2 Hausbesitzer

Es liegen für 2017 keine konkreten Aufwände in Euro vor.

Am 27.11.2017 bot die SIHK die Infoveranstaltung „betrieblicher Hochwasserschutz“ für Unternehmen an. Als Grund wird u.a. die Zunahme von Starkregenereignissen genannt.

2.3 Ennepe-Ruhr-Kreis

Für 2017 wurden keine Aufwände im Rahmen des vorbeugenden Hochwasserschutzes für Wetter erbracht.

3 Aufwände der Klimamigration (Flüchtlinge aufgrund extremer Wetterereignisse in ihrer Heimat)

Im nachfolgenden wird anhand verschiedener Quellen eine mögliche Zuordnung von Kosten für die Unterbringung und Betreuung der Flüchtlinge als Klimafolgen-Aufwand untersucht.

3.1 Umfang der Klimaflucht

Nachfolgend zwei Beispielstudien:

Klimawandel, Migration und Vertreibung - Die unterschätzte Katastrophe

Studie der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg im Auftrag von Greenpeace, Auszüge:

- Die Schätzungen des IDMCs über die Zahl der Vertriebenen durch plötzlich einsetzende Naturkatastrophen sind bereits alarmierend. Die Statistik des IDMCs zählt zwischen 2008 und 2015 im Jahr durchschnittlich 25,4 Millionen neu Vertriebene durch Naturkatastrophen. Diese Zahl ist jeweils mehr als doppelt so groß, als die Zahl der neu Vertriebenen durch Konflikte und Gewalt.
- Bisher sieht sich das IDMC nicht in der Lage, eine Gesamtzahl der Langzeitvertriebenen von Naturkatastrophen zu ermitteln, da auf die Vertreibung vielfältige Migrationsbewegungen folgen und die Personen immer schwerer zu identifizieren sind.
- Grund: Die Daten enthalten nur Zahlen über die kurzfristigen neuen Binnenvertriebenen, nicht aber über die weiteren Wanderungsbewegungen oder die Rückkehr der Geflüchteten. Nicht mitgezählt werden die hunderttausende von Menschen, die als langfristig Vertriebene gelten und oft langfristig in Flüchtlingscamps oder informellen Siedlungen leben müssen. Ebenso wenig erfasst werden die Menschen, die durch kleinere Naturkatastrophen ihre Heimat verlassen müssen, aber nicht in den Statistiken ihrer Länder auftauchen.
- Schätzungen des IDMCs über Binnenvertriebene
Allein im Jahr 2015 wurden 27,8 Millionen Menschen neu vertrieben. Dazu zählen 19,2 Millionen Vertriebene durch Naturkatastrophen in 113 Ländern und 8,6 Millionen Vertriebene durch Konflikte und Gewalt in 28 Ländern.

Quelle: Internal Displacement Monitoring Centre IDMC 2016 und IDMC 2016 d.

UPROOTED BY CLIMATE CHANGE (Durch die Klimaveränderung entwurzelt)

Oxfams Datenanalyse für die Jahre 2008-2016 zeigt, dass in den ärmeren Ländern im Durchschnitt pro Jahr 14 Millionen Menschen (0,42 Prozent der Bevölkerung) ihre Wohnorte fluchtartig verlassen mussten, um Schutz vor Unwetterkatastrophen zu suchen – verglichen mit knapp einer Million Menschen in den reichen Ländern (0,08 Prozent der Bevölkerung). 2016 zwangen plötzlich auftretende Unwetter insgesamt 23,5 Millionen Menschen in die Flucht. Menschen, die wegen längerfristig entwickelnden Extremwetterlagen, etwa infolge schwerer Dürren, ihre Wohnorte aufgeben mussten, sind dabei noch nicht berücksichtigt. In den ersten neun Monaten des Jahres 2017 betraf dies nach Oxfam-Schätzungen mindestens 1,9 Millionen Menschen.

Quelle:

http://www.sonnenseite.com/de/umwelt/klimawandel-treibt-menschen-in-die-flucht.html?utm_source=%3A%3A%20Sonnenseite%20Newsletter%2004.%20November%202017%20%3A%3A&utm_medium=E-Mail&utm_campaign=Newsletter und
<https://www.oxfam.de/system/files/bp-uprooted-climate-change-displacement-021117-embargo-en.pdf>

3.2 Ursachenbekämpfung durch die Bundesregierung

Studien zu Umfang und Ursachen der Flüchtlingsbewegung haben wir auch nach längerer Suche nicht gefunden.

3.3 Enquete-Kommission „Fluchtursachen“

150 Trägerinnen und Träger des Bundesverdienstkreuzes haben Anfang 2017 den Deutschen Bundestag aufgefordert, eine Enquete-Kommission „Fluchtursachen“ einzurichten.

Dieser Idee stimmten die folgenden Vertreter von folgenden Parteien vor der Bundestagswahl mindestens grundsätzlich zu: Volker Kauder CDU/CSU, Dr. Peter Tauber CDU, Katarina Barley SPD, Thomas Oppermann SPD, Katja Kipping „Die Linke“, Christian Lindner FDP, ÖDP, Katrin Göring Eckardt „Bündnis 90/Die Grünen“. CSU und AfD haben bisher keine Antwort geliefert.

Auf der Webseite <https://fluchtursachen-enquete.com> ist am 30.12.2018 unter Aktuelles folgendes veröffentlicht:
Aus dem Entwurf für einen Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD vom 7. Februar 2018 (S. 103f):

Wir wollen Fluchtursachen bekämpfen, nicht die Flüchtlinge.

Dazu wollen wir

- die Entwicklungszusammenarbeit verbessern
- den Ausbau humanitären Engagements; UNHCR und World Food Programme (WFP) angemessen ausstatten und für eine kontinuierliche Finanzierung sorgen; das Engagement für Friedenssicherung ausweiten (u. a. Stärkung internationaler Polizeieinsätze)
- eine faire Handels- und Landwirtschaftspolitik (faire Handelsabkommen)
- einen verstärkten Klimaschutz
- eine restriktive Rüstungsexportpolitik.

Wir werden eine Kommission ‚Fluchtursachen‘ im Deutschen Bundestag einrichten, die der Bundesregierung und dem Bundestag konkrete Vorschläge unterbreiten soll.

Kommentar der Initiative Enquete Fluchtursachen:

Das ist ein Erfolg unserer Initiative! Damit sind wir noch nicht am Ziel, aber zumindest sind die Weichen gestellt – sollte es zu der Regierungsbildung kommen. Es fehlt die klare Bezeichnung „Enquete-Kommission“. Der Bundestag kann verschiedene Kommissionen einsetzen. Das Besondere an Enquete-Kommissionen ist, dass diese hälftig mit Abgeordneten und mit Fachleuten und Wissenschaftlern besetzt werden müssen. Wir werden deshalb auf unseren Vorschlag einer Enquete-Kommission drängen. Sobald die Regierung steht, werden wir die Fraktionsspitzen dazu auffordern, einen Antrag zur Einsetzung einer Enquete-Kommission Fluchtursachen einzubringen.

3.4 Aufwände Wetter

Die geplanten Sozialleistungen für Flüchtlinge (nur nach dem Asylbewerberleistungsgesetz) lagen in Wetter bei 1,9 Mio. €. Der Ist-Betrag lag bei 1,4 Mio €. In diesen Aufwänden sind die Personalaufwände der städtischen Mitarbeiter sowie Einrichtung/Ausstattung der Unterkünfte nicht mit enthalten. Auch spätere Folgeaufwände, wie beispielsweise Hartz IV, können nicht mehr zugeordnet werden.

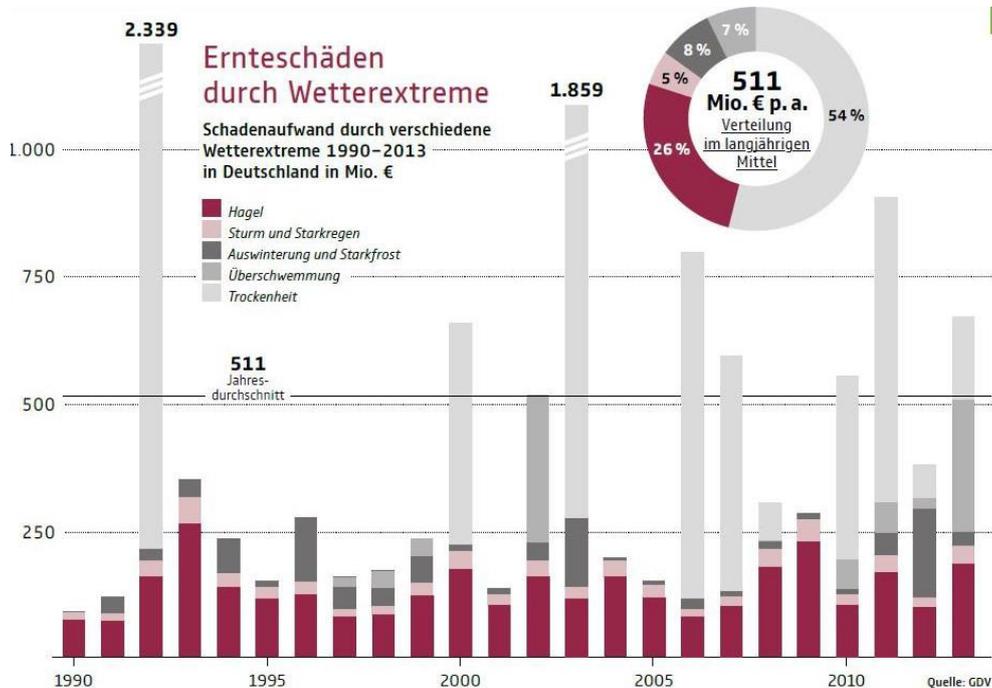
Aufgrund der oben dargestellten beiden Studien kann eine anteilmäßige Zuordnung der Kosten in der Höhe nicht ermittelt werden. Die Sachverhalte zeigen dennoch deutlich, dass die Flüchtlinge auch aufgrund extremer Wetterereignisse ihr Land verlassen. Im weiteren Verlauf werden die Kosten daher mit einem symbolischer Aufwand in Höhe von 1.000 € berücksichtigt.

4 Landwirtschaft

Für 2017 in Wetter nicht erhoben.

4.1 Schadenentwicklung in Deutschland

Der GDV hat die Daten für ganz Deutschland und diese aufbereitet, siehe nachfolgende Grafik:



Der Stand entspricht dem letztjährigen Stand und wird daher nicht in die Zusammenfassung des KFA 2017 übernommen.

4.2 Wissen für mögliche Beiträge der Landwirtschaft zum Klimaschutz

Eine verkrautete Wiese oder ein gut geführter Bioacker hat bis zu 600 Regenwürmer pro Quadratmeter. Ein hoher Wert von 300 Regenwürmern pro Quadratmetern führt schon dazu, dass ein Quadratmeter 150 Liter Regen pro Stunde aufnehmen kann (durchschnittliche Bodenbeschaffenheit ansonsten). Ein Regenwurmarmer Boden (<30 Regenwürmer pro Quadratmeter in industrieller Landwirtschaft) kann mitunter weniger als ein Fünftel der Regenmenge aufnehmen.

Quelle: <http://docs.dpaq.de/11699-regenwurm-manifest.pdf>

5 Ausgewählte Aktivitäten in NRW

5.1 Klimafolgenanpassung

Das Land NRW hat 6 Regionalforen zur Klimafolgenanpassung gestartet. Begonnen wurde in Detmold für das Gebiet Ostwestfalen-Lippe.

Die Kosten hierfür werden nicht ausgewiesen.

5.2 Klimaschutzplan NRW

Ziel der seit Juni 2017 amtierenden Landesregierung ist es, den bestehenden Klimaschutzplan zu einem Klimaschutzaudit fortzuentwickeln, mit dem Maßnahmen im Rahmen eines Monitorings auf Effizienz und Wirksamkeit überprüft werden können.

Quelle: <https://www.klimaschutz.nrw.de/instrumente/klimaschutzplan>

Die Kosten hierfür werden nicht ausgewiesen.

6 Ausgewählte Aktivitäten des Bundes

6.1 Bilanz der Extremwetterereignisse 2017 im Hinblick auf den Bevölkerungsschutz

Nachfolgend einige Auszüge aus der Drucksache 19/872 des Deutschen Bundestages vom 22.02.2018

Bei der Drucksache handelt es sich um eine Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Irene Mihalic, Lisa Badum, Britta Haßelmann, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN – Drucksache 19/651 –

Wie hoch sind nach Kenntnis der Bundesregierung die auf Extremwetterphänomene zurückzuführenden Schäden im Jahr 2017 in Deutschland zu beziffern (bitte nach Schadensereignissen aufschlüsseln)?

→ Hierzu liegen der Bundesregierung keine Zahlen vor.

Wie bewertet die Bundesregierung die Schadensbilanz des Jahres 2017 im Vergleich zu den Mittelwerten der letzten 30 Jahre?

→ Da der Bundesregierung keine Zahlen zur Schadensbilanz durch Extremwetterphänomene vorliegen, ist eine solche Bewertung nicht möglich.

Wie viele der wetterbedingten Schäden waren oder sind nach Kenntnis der Bundesregierung durch Versicherungen abgedeckt, und wie hoch war die von den Versicherungen bislang beglichene Schadenssumme?

→ Der Bundesregierung liegen hierzu keine eigenen Erkenntnisse vor. Branchenangaben zufolge betrug der versicherte Schaden aus wetterbedingten Ereignissen im Jahr 2017 in der Sachversicherungssparte, d. h. ohne die Kraftfahrzeugkaskoversicherung, ca. 2 Mrd. Euro.

Wie viele dieser Schäden sind oder waren nach Kenntnis der Bundesregierung durch Versicherungen überhaupt nicht absicherbar?

→ Der Bundesregierung liegen hierzu keine Erkenntnisse vor.

Welche zusätzlichen Kosten sind den Ländern und Kommunen durch die Beseitigung von Schäden der Wetterereignisse im Jahr 2017 entstanden?

→ Diese Zahlen liegen der Bundesregierung nicht vor.

Gab es 2017 nach Kenntnis der Bundesregierung insbesondere auch ungewöhnlich hohe Schäden in der Landwirtschaft und im Weinbau, und wenn ja, wie hoch waren diese?

- In der Landwirtschaft und im Weinbau waren die Schäden aufgrund des Spätfrostes im April 2017 ungewöhnlich hoch. Die Schäden im Weinbau lagen bei ca. 200 Mio. Euro. Zu den weiteren Schäden in der Landwirtschaft liegen der Bundesregierung keine genauen Zahlen vor. Drucksache 19/872 – 4 – Deutscher Bundestag – 19. Wahlperiode

Wie hoch waren 2017 nach Kenntnis der Bundesregierung die Schäden in der deutschen Wirtschaft, die z. B. durch unterbrochene Lieferketten oder Produktionsausfälle entstanden sind?

Wie viele Einsätze wurden nach Kenntnis der Bundesregierung von Hilfsorganisationen aufgrund von Extremwetterphänomenen im Jahr 2017 in Deutschland geleistet (bitte nach Möglichkeit jeweils die Anzahl der Einsatzkräfte und -stunden darstellen)?

- Die beiden Fragen werden gemeinsam beantwortet: Diese Zahlen liegen der Bundesregierung nicht vor.

Wie viele extremwetterbedingte Einsätze wurden nach Kenntnis der Bundesregierung von Angehörigen des THW im Jahr 2017 geleistet, und wie hat sich deren Zahl in den letzten zehn Jahren entwickelt?

- In der unten stehenden Übersicht sind alle Einsätze des THW (Jahre 2007 bis 2017), die im Zusammenhang mit den Stichworten Sturm, Orkan, Starkregen, Starkfrost, schwere Gewitter, Hitze- und Dürreperioden, Erdbeben, Bergschäden und Hochwasser erfasst wurden, zusammengefasst. Das Jahr 2013 sticht aufgrund der Elbeflut heraus.

Jahr	Anzahl der Einsätze	Summe der Einsatzkräfte	Summe der Einsatzstunden
2007	1.981	23.713	206.269
2008	878	8.958	66.362
2009	805	7.848	69.321
2010	1.841	17.284	257.285
2011	1.719	15.169	186.994
2012	305	2.867	20.659
2013	4.562	36.434	1.445.908
2014	1.138	10.999	130.493
2015	424	4.436	27.834
2016	1.052	11.825	142.308
2017	800	7.764	87.295

Wie viele extremwetterbedingte Einsätze wurden nach Kenntnis der Bundesregierung von Angehörigen der Feuerwehren (bitte nach Berufsfeuerwehr, Freiwilliger Feuerwehr und Pflichtfeuerwehr aufschlüsseln) im Jahr 2017 geleistet, und wie hat sich deren Zahl in den letzten zehn Jahren entwickelt?

Wie viele extremwetterbedingte Einsätze wurden nach Kenntnis der Bundesregierung von Angehörigen der Rettungs- und Sanitätsdienste im Jahr 2017 geleistet, und wie hat sich deren Zahl in den letzten zehn Jahren entwickelt?

Wie oft wurde nach Kenntnis der Bundesregierung der Katastrophenalarm aufgrund von extremwetterbedingten Katastrophen durch Landkreise oder Städte im Jahr 2017 ausgerufen, und wie hat sich deren Zahl in den letzten zehn Jahren entwickelt?

Deutscher Bundestag – 19. Wahlperiode – 5 – Drucksache 19/872

Wie viele Menschen sind nach Kenntnis der Bundesregierung 2017 infolge von Extremwetterphänomenen verletzt worden oder sogar tödlich verunglückt?

- Die vier Fragen werden gemeinsam beantwortet: Diese Zahlen liegen der Bundesregierung nicht vor.

Welche Maßnahmen werden von der Bundesregierung getroffen, um die Resilienz von Kritischen Infrastrukturen gegenüber Extremwetterphänomenen zu erhöhen, und inwiefern erachtet die Bundesregierung diese angesichts der durch den Klimawandel zu erwartenden Zunahme von Extremwetterereignissen als ausreichend?

- Die Bundesregierung verfolgt beim Schutz Kritischer Infrastrukturen eine auf alle Phasen des Risiko- und Krisenmanagements ausgerichtete Herangehensweise. Strategische Grundlage des Schutzes Kritischer Infrastrukturen auf Bundesebene ist die seit 2009 gültige Nationale Strategie zum Schutz Kritischer Infrastrukturen.

Maßgeblich sind drei Felder, bei denen die Bundesregierung für mehr Resilienz ansetzt: Einerseits die staatlichen Strukturen selbst, die darauf vorbereitet sein müssen, ihre Aufgaben auch unter erschwerten Bedingungen wahrzunehmen, also Krisenmanagement betreiben zu können. Daneben sind es die Betreiber Kritischer Infrastrukturen, die zur Bereitstellung ihrer kritischen (weil lebensnotwendigen) Dienstleistungen auch unter irregulären Bedingungen grundsätzlich in der Lage sein müssen. Nicht zuletzt sind es die Bürgerinnen und Bürger selbst, bei denen Resilienz zum Tragen kommt unter dem Gesichtspunkt der Eigenvorsorge, die es zu fördern gilt. Generell wird beim Schutz Kritischer Infrastrukturen der All-Gefahren-Ansatz verfolgt, d. h. es wird ein breites Spektrum unterschiedlicher Gefahrenarten adressiert; dieses schließt unter dem Gesichtspunkt der Naturgefahren u. a. extreme Wetterereignisse und deren mögliche Beeinflussung durch den Klimawandel ein.

Der All-Gefahren-Ansatz wird konkretisiert durch Risikoanalysen im Bevölkerungsschutz, in denen u. a. auch Extremwetterereignisse als Szenarien betrachtet werden. Hierzu zählten bislang ein extremes Schmelzhochwasser aus den Mittelgebirgen, ein Wintersturm sowie ein Sturmflutereignis. In Übungen wie beispielsweise den regelmäßigen LÜKEX wird dann das konkrete Zusammenwirken aller an der Gefahrenabwehr Beteiligten erprobt. Hier wurde beispielsweise im Rahmen der Übung „Sturmflut an der Deutschen Nordseeküste“ (2015) explizit der Ausfall Kritischer Infrastrukturen beleuchtet. Die Bündelung der dargestellten Ansätze – insbesondere unter Berücksichtigung einer zyklischen Analyse von Gefährdungspotenzialen durch regelmäßige Bewertungsinstrumente (Risikoanalysen, LÜKEX, Strategieanpassungen) – zielt auf die Erhöhung der Resilienz Kritischer Infrastrukturen ab.

... das am 5. Januar 2018 in Kraft getretene Hochwasserschutzgesetz II zu nennen. ... Auch wurden die rechtlichen Möglichkeiten der Kommunen im Baugesetzbuch (BauGB) erweitert, Anforderungen an das hochwasserangepasste Bauen zu stellen. Zudem wird den Ländern die Möglichkeit eingeräumt, sog. Hochwasserentstehungsgebiete nach eigenen Kriterien festzulegen. ...

6.2 Deutscher Wetterdienst (DWD)

Auszug aus dem Jahresbericht des DWD 2017:

Das geänderte DWD-Gesetz regelt zugleich die Abgabe von Daten und Dienstleistungen des nationalen Wetterdienstes neu. So kann der DWD nun außer dem Bund und den Ländern auch Gemeinden und Gemeindeverbänden seine Dienstleistungen für die Bereiche Katastrophen-, Bevölkerungs- und Umweltschutz entgeltfrei anbieten.

Prof. Dr. Gerhard Adrian: „Das dürfte für viele Kommunen ein Anreiz sein, sich zum Beispiel gemeinsam mit der fachlichen Unterstützung des DWD besser auf den Klimawandel vorzubereiten.“

Auf der Grundlage des Geodatenzugangsgesetzes kann der DWD jetzt seine Deutschland betreffenden Geodaten und Geodatendienste kostenfrei zur Verfügung stellen. Das gilt zum Beispiel für Daten des Messnetzes des DWD, Wetterradarbilder, Wettervorhersagen oder auch Klimazeitreihen.“

7 Informationen zum Schadenumfeld

7.1 Regionale Zeitungsberichte zu extremen Wetterereignissen

25.02.2017	Mit vier Schaufeln lässt sich Auto nicht bewegen
24.06.2017	Böen bringen Baum zu Fall
24.06.2017	Hagelschauer mit teilweise mehr als Taubeneier großen Hagelkörnern
21.07.2017	Sturm richtet Schäden an
21.07.2017	Nach Steinschlag ist Ortsausfahrt in Wetter wieder frei
21.07.2017	51-jähriger stirbt im Gewitter
24.07.2017	Unwetter verursacht Einsätze am frühen Sonntagmorgen
14.09.2017	Großer Ast fällt auf die Köhlerstraße
07.10.2017	Zwei Sturmeinsätze: Bäume stürzen um

7.2 Extremwetter 2017

Weltweit: Schäden durch Wetter-Katastrophen auf Rekordniveau

Genf - Die Schäden durch extreme Wetterlagen sind im vergangenen Jahr nach einem Bericht der Weltwetterorganisation (WMO) so hoch wie nie zuvor gewesen.

Extreme Wetterereignisse richten weltweit immer größere Schäden an. Das stellt die WMO fest. Ihr Bericht verzeichnet für 2017 nicht nur Rekordschäden, es war zudem das bislang wärmste Jahr ohne das Klimaphänomen El Niño. (c) proplanta

Ursachen waren ungewöhnlich viele Hurrikane im Nordatlantik, schwere Überschwemmungen auf den indischen Subkontinent und schwere Dürren in Teilen Ostafrikas, wie die WMO am Donnerstag in ihrem «Klimazustand 2017-Bericht» schreibt. Demnach war 2017 das bislang heißeste Jahr, das nicht durch das Klimaphänomen El Niño beeinflusst war.

Die WMO verweist auf die Schätzung des weltgrößten Rückversicherers Munich Re, der die versicherten und nicht versicherten Schäden durch Naturkatastrophen 2017 auf 330 Milliarden Dollar (gut 260 Milliarden Euro) geschätzt hatte.

Auch das neue Jahr verspreche nichts Gutes: «2018 hat angefangen, wie 2017 aufgehört hat: mit extremem Wetter, das Menschenleben gefordert und Existenzgrundlagen zerstört hat», erklärte WMO-Generalsekretär Petteri Taalas.

In der Arktis seien die Temperaturen ungewöhnlich hoch gewesen, die Bewohner der nördlichen Hemisphäre hätten es bitterkalt gehabt, in Australien und Argentinien sei es extrem heiß gewesen, Kenia und Somalia hätten unter Dürre und Kapstadt in Südafrika unter Wasserknappheit gelitten.

Das Risiko, durch Hitze zu sterben, sei seit 1980 stetig gestiegen, schreibt die WMO. Rund 30 Prozent der Weltbevölkerung lebten heute in Klimazonen, in denen an mindestens 20 Tagen im Jahr potenziell tödlich hohe Temperaturen herrschen.

Die Organisation bestätigt vorläufige Angaben von Januar, wonach 2017 eines der drei heißesten Jahre seit Beginn der Aufzeichnungen vor mehr als 100 Jahren war. Es war das heißeste Jahr, das nicht durch das Wetterphänomen El Niño beeinflusst war. Die Temperatur lag demnach um 1,1 Grad über dem vorindustriellen Niveau. Die WMO erinnert daran, dass die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre in 25 Jahren von 360 ppm (Teilen pro Million) auf mehr als 400 ppm gestiegen ist. Der Wert sei in 800.000 Jahren natürlich zwischen 180 und 280 ppm geschwankt. «Das zeigt, dass die heutige CO₂-Konzentration von 400 ppm die über Hunderttausende Jahre gesehenen natürlichen Schwankungen übersteigt», so die WMO. El Niño tritt alle paar Jahre auf und wird von wärmeren Wassertemperaturen im tropischen Pazifik ausgelöst. In der

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

Folge gibt es aufgrund von veränderten Luft- und Meeresströmungen in manchen Weltregionen mehr Überschwemmungen, in anderen mehr Dürren. Meldung dpa

Extreme Wetterlagen Deutschland (ehrenamtliche Erhebung)

Tornados Quelle: <http://tornadoliste.de>

Jahr	Bestätigte	Plausible	Verdachtsfälle	Gesamt
2017	28	7	193	228
2016	62	15	382	459
2015	41	10	164	215
2014	52	5	241	298
2013	28	1	153	182
2012	36	5	191	232
2011	35	3	150	188

Unwetter Quelle: <http://www.skywarn.de>

Jahr	Anzahl
2016	2
2015	6
2014	10
2013	9
2012	13
2011	11

Einzelne Extremwetterbeispiele aus Deutschland, gemeldet vom Deutschen Wetterdienst (DWD)

Januar 2017

Am 1. kam es im dichten Nebel auf der A7 bei Memmingen (Unterallgäu, BY) zu einer Massenkarambolage, bei der sechs Personen ihr Leben verloren. Schneefälle am 2. in weiten Teilen Deutschlands führten zu Behinderungen im Schienenverkehr durch eingefrorene Weichen und zahlreichen Unfällen auf glatten Straßen. Beispielsweise verloren zwei Menschen nach der Kollision dreier Fahrzeuge im Kreis Borken (NRW) ihr Leben und bei Grimma (Kr. Leipzig, SN) starb eine ältere Dame, nachdem sich ihr Auto überschlagen hatte.

Sturmtief „Axel“ führte vom 3. bis 5. zu erheblichen Schäden und an den Küsten zu einer Sturmflut. Unter anderem wurden auf der ostfriesischen Insel Langeoog Spielsachen angespült, die wahrscheinlich von einem im Sturm verlorenen Container eines Schiffes stammten. An den Inseln Rügen und Usedom gab es Steilwandabbrüche. Etliche Küstenstädte hatten mit Hochwasser zu kämpfen.

Im Binnenland behinderten umgestürzte Bäume den Verkehr auf Straßen und Schienen. In Willich (Kr. Viersen, NRW) starb ein junger Autofahrer nachdem er von der Straße abkam und gegen einen Baum prallte. Gefrierender Regen verursachte am 7. vor allem in der Nordhälfte zahlreiche Unfälle - Fußgänger und Radfahrer erlitten Verletzungen. Unter anderem schleuderte nahe Hannover ein Pkw-Fahrer gegen einen Baum und verstarb. Mehrere Autobahnen, wie die A7, wo ein Lkw nahe Flensburg (SH) umkippte, mussten gesperrt werden.

Anhaltende Schneefälle führten am 10. im Südwesten zu zahlreichen Unfällen. Im Kr. Karlsruhe beispielsweise schleuderte eine Autofahrerin gegen einen Baum und verlor ihr Leben. Am Frankfurter Flughafen kam es zu Flugausfällen und im Taunus fiel an einigen Schulen der Unterricht aus. Auch am 11. kam es bei Eis und Schnee erneut zu Unfällen.

Auf der A10 bei Berlin fuhren neun Fahrzeuge ineinander. Nahe dem unterfränkischen Mellrichstadt (BY) kippte ein ins Schleudern geratener Laster um - der Fahrer kam dabei zu Tode. Vom 12. bis 14. verursachten Sturmtief „Dieter“ und Orkantief „Egon“ zahlreiche Schäden – Bäume stürzten um, Dächer wurden abgedeckt, an einigen Schulen fiel

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

der Unterricht aus und im Norden kam es zu einer Sturmflut: Kreuzfahrtpassagiere erlitten bei starkem Seegang Verletzungen. Im Saarland gab es Stromausfälle.

Wegen querstehender Lkw wurden einige Autobahnen gesperrt. Es kam zu Zug- und Flugausfällen. Bei Freudenstadt schlitterte ein Pkw-Fahrer in den Gegenverkehr und verstarb. Nahe Hornberg (Ortenaukreis, BW) verlor ein Winterdienstfahrer nach einer Kollision mit einem Baum sein Leben. Bei Schwandorf (Oberpfalz, BY) verletzte ein ins Schleudern geratener Pkw eine Fußgängerin tödlich.

In der Nacht zum 17. fuhr im dichten Nebel bei Surwold (Emsland, NI) ein Lastschiff gegen eine Brücke. Dabei wurde das hochgefahrenes Führerhaus abgerissen und der Kapitän tödlich verletzt. Durch Schneeverwehungen ereigneten sich am 18. und 19. im Schwarzwald zahlreiche Unfälle: Bei Schwendi (Kr. Biberach, BW) verlor ein Pkw-Fahrer bei einem Aufprall gegen einen Baum sein Leben. Bei Dauerfrost bildeten sich auf etlichen Flüssen Eisschollen. So musste beispielsweise der Schiffsverkehr auf dem Rhein-Main-Donaukanal und auf Teilen der Donau eingestellt werden.

Zum Monatsende führte gefrierender Regen zu zahlreichen Unfällen. Unter anderem rutschte bei Königheim (Main-Tauber-Kreis, BW) am 30. ein Autofahrer in den Gegenverkehr und verstarb. Der öffentliche Nahverkehr musste am 31. in Regensburg eingestellt werden. Der Unterricht wurde an etlichen Schulen abgesagt.

Februar 2017

Gefrierender Regen sorgte am 2. in Thüringen, Sachsen und Bayern für etliche Unfälle. Beispielsweise geriet nahe Arnstadt (Ilm-Kreis, TH) ein Autofahrer ins Schleudern und prallte gegen einen Baum und bei Marieney (Vogtlandkreis, SN) kam sogar ein Räumfahrzeug ins Rutschen und landete im Graben.

In der Oberpfalz blieben wegen der Glätte teilweise die Schulen geschlossen. Am 4. und 5. kam es erneut zu Glätteunfällen in Rheinland-Pfalz, Hessen, Bayern und Sachsen. So schleuderte beispielsweise bei Buchholz (im Westerwald, RP) ein Pkw gegen einen Baum – dabei wurde ein Kleinkind schwer verletzt. Auch am 7. und 8. kam es zu Glätteunfällen von Schleswig-Holstein bis Hessen.

So kam bei Liebenau (Kr. Nienburg/Weser, NI) ein Pkw-Fahrer an einem unbeschränkten Bahnübergang auf schneeglatter Fahrbahn ins Rutschen und kollidierte mit einem Güterzug.

Schneefälle sorgten am 11. in einigen Regionen für Behinderungen. So überschlug sich ein Pkw auf glatter Fahrbahn bei Kerpen (Rhein-Erft-Kreis, NW). Nahe Ahrensburg (SH) wurde die A1 wegen etlicher Unfälle gesperrt. Bei Dornstadt (Alb-Donau-Kreis, BW) kollidierte ein Pkw im dichten Nebel mit einem entgegenkommenden Sattelzug - Fahrer und Beifahrer wurden schwer verletzt. Vom 12. bis 14. gab es erneut Unfälle auf winterlichen Fahrbahnen. So schleuderte nahe Elpenrod (Vogelsbergkreis, HE) ein Pkw an einen Baum. Bei Boek (Kr. Recklin, MV) rutschte während einer Fahrstunde das Fahrzeug gegen einen Baum.

Bei gefrierendem Regen ereigneten sich am 16. und 17. in Baden-Württemberg und Bayern einige Unfälle. So schleuderte bei Lenzkirch (Hochschwarzwald) ein Pkw in einer Kurve und landete in einem Bachbett. Im dichten Nebel berührte am 19. der Pilot eines Kleinflugzeuges bei Extertal (Kr. Lippe, NW) im Landeanflug einige Baumwipfeln und stürzte ab. Sturmtief „Thomas“ verursachte vom 22. bis zum 24. folgende Schäden in weiten Teilen Deutschlands: Ziegel wurden von Dächern geweht, umgestürzte Bäume führten zu Behinderungen im Bahn- und Straßenverkehr. In einigen Regionen wie in Niedersachsen und Franken kam es zu Stromausfällen.

Nahe Bad Segeberg (SH) kollidierte ein Zug mit einem umgestürzten Baum. Etliche Fastnachtsfeiern, beispielsweise in Mönchengladbach (NW) mussten abgesagt werden. Bei Blankenhain (TH) wurden Dämmplatten von einer Baustelle auf eine Bundesstraße geweht. Einige Baugerüste lösten sich aus ihrer Verankerung - in Rottweil (BW) wurden dabei 5 Personen verletzt und in Dornhan wurden beim Einsturz eines Podiums mehrere Menschen verletzt. Heftige Windböen erfassten einige Pkw und wehten diese von der Straße. Bei Großrinderfeld (Main-Tauber Kreis, BW) wurde ein Lkw samt Anhänger umgeweht. Nahe Münchberg (Kr. Hof, BY) zerstörten kräftige Böen die Rotorblätter eines Windrades.

Am 27. und 28. kam es bei und nach einem Kaltfrontdurchgang zu Gewittern mit Sturmböen; davon betroffen waren vor allem das Saarland, Rheinland- Pfalz und Hessen. Bäume, Verkehrsschilder und Bauzäune wurden umgeweht. Bei Greimerath (Kr. Trier-Saarburg, RP) stürzte beispielweise ein Baum auf ein fahrendes Auto. Umgefallene Bäume behinderten im Rhein-Main-Gebiet den Bahnverkehr und blockierten im Vogelsberg Straßen. In Niederdorfelden (Main-Kinzig-Kreis, HE) wurde das Dach einer Werkshalle abgedeckt. In Butjadingen (Kr. Wesermarsch, NI) schob eine Windböe einen Schulbus seitlich in einen Graben – alle 15 Schulkinder konnten unverletzt durch ein Sicherheitsfenster aussteigen.

Hagel

Hagel wurde am 23./24. nachts auf dem Kahlen Asten sowie am 27. auf dem Kahlen Asten und in Aachen-Orsbach registriert.

März 2017

Glatteis führte am 1. nahe Weil im Schönbuch (Kr. Böblingen, BW) zu einer Karambolage mit fünf Fahrzeugen und bei Wilhelmshaven (NI) rutschte eine Pkw-Fahrerin auf glatter Fahrbahn mit ihrem Fahrzeug gegen einen Baum. Sturmtief „Wilfried“ sorgte am 2. hauptsächlich von Nord-Rhein-Westfalen bis Sachsen für Behinderungen im Bahn- und Straßenverkehr. So fiel beispielsweise nahe Wuppertal (NRW) wegen eines umgestürzten Baums der Bahnverkehr aus.

Auf der A45 bei Herborn (HE), auf der A38 bei Querfurt (ST) und der A9 bei Bitterfeld (ST) wurden Laster umgeweht. In Berlin blies der Sturm die Mauer eines Rohbaus um; dabei wurden zwei Bauarbeiter schwer verletzt. In Pirna (Kr. Sächsische Schweiz-Osterzgebirge) wurden die Dächer von mehreren Garagen abgehoben. Bei Meine (NI) überschlug sich am 3. auf spiegelglatter Fahrbahn ein Pkw - der Fahrer trug schwere Verletzungen davon. Vom 7. bis 9. führten heftige Regenfälle zu Überschwemmungen. Besonders betroffen waren Baden-Württemberg und Bayern. In Siegburg (NRW) rutschte ein am Wegesrand geparktes Fahrzeug bei steigendem Wasser in die Sieg.

In der Wutachschlucht (Schwarzwald) kam es zu einem Hangrutsch, in dessen Folge auch ein Hochspannungsmast in die Tiefe zu stürzen drohte – mehrere Zugangswege mussten gesperrt werden. Nahe Fellen (Main-Spessart- Kreis, BY) geriet am 8. eine Pkw-Fahrerin bei Glätte ins Rutschen und kam von der Straße ab. Zwei Personen eines nachfolgenden Fahrzeugs wurden beim Helfen von einem weiteren, über die Straße schlitternden Fahrzeug erfasst und schwer verletzt. Am 14. trat am „Hohen Brett“ (Berchtesgadener Alpen, BY) ein Skibergsteiger eine Lawine los, stürzte ab, wurde von dieser überrollt und schwer verletzt. Glücklicherweise konnte sein Begleiter ihn noch rechtzeitig ausgraben.

Sturmtief „Eckhart“ führte am 18. im Norden und Osten Deutschlands zu zahlreichen Schäden, vor allem blockierte Straßen durch umgewehrte Bäume und herabstürzende Dachziegel. In Hamburg wurde ein Gerüst aus der Verankerung gerissen, woraufhin die Standfestigkeit der Außenwand überprüft werden musste. Im Kr. Harburg (NI) wehte ein Pkw samt Anhänger in den Graben. Im Kr. Verden (NI) stürzte ein Angler bei heftigem Wind von seinem Boot in die Weser.

Bei Zäckericker Loose (Kr. Märkisch-Oderland, BB) kam eine Pkw- Fahrerin durch einen auf ihr Fahrzeug stürzenden Baum zu Tode. In Potsdam verletzte ein losgerissenes Werbeschild zwei Passanten. Starkregen führte in Bayern zu Überschwemmungen. Nahe dem Großen Arbersee (Bayerischer Wald) wurde Geröll auf die Fahrbahn gespült. Trockenheit und teilweise böig auffrischender Wind führten vom 25. bis 30. zu einzelnen Waldbränden in Nordrhein-Westfalen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern. So standen am 26. nahe Plettenberg (Märkischer Kreis, NRW) 2.000 m² Wald in Flammen.

Am 27. musste bei Horb (Kr. Freudenstadt, BW) eine Bahnstrecke wegen eines Brandes und der damit verbunden Rauchentwicklung gesperrt werden. Bei Geretsried (Kr. Bad Tölz-Wolfratshausen, BY) musste am 29. die Feuerwehr mit einem Großaufgebot einen Waldbrand in einem Naturschutzgebiet bekämpfen. Am 30. kam es nahe Syburg (zu Dortmund, NRW) zu einem Waldbrand.

Tornados

Am 9. deckte ein Tornado bei Kürnach, nahe Würzburg, zahlreiche Dächer ab und zerstörte ein Gartenhaus.

April 2017

Am 1. April verursachten abends auftretende Gewitter vor allem im Bereich Hannover, Celle, Uelzen (NI) etliche Schäden. In Wunstorf kam es durch Starkregen zu Fahrbahn-überflutungen – teilweise liefen Keller voll. Nahe Celle musste auf die Straße gespülter Sand entfernt werden. In Uelzen ergossen sich Schlammmassen auf die B170. Bei Lüneburg verursachte ein Blitzeinschlag einen Dachstuhl- und Wohnungsbrand.

In Bad Langensalza und Zimmern (TH) fiel nach einem Blitzschlag der Strom aus. In Erfurt (TH) stand nach einem heftigen Gewitter kurzzeitig der Domplatz unter Wasser. Am 3. setzte bei Neureichenau (BY) eine durch einen Blitz zerstörte Stromleitung eine Wiese in Brand. Bei anhaltender Trockenheit kam es vom 5. bis 12. immer wieder zu Waldbränden. So brannten am 5. nahe dem Köln-Bonner- Flughafen (NRW) über 10 Hektar Wald nieder. Am 9. standen in den Lechauen bei Augsburg (BY) 400 m² Wald in Flammen.

Nahe Wiesbaden musste am 12. die Feuerwehr ebenfalls einen größeren Waldbrand löschen. Durch heftige Windböen stürzten am 15. in Schleswig- Holstein, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und NRW mehrere Bäume um – teilweise waren Straßen blockiert. In Hamburg sorgte ein auf die Gleise gefallener Baum für Behinderungen im S-Bahn Verkehr. Am 17. kam es durch Schnee und Eis zu zahlreichen Unfällen. So musste die A20 bei Strasburg (MV) nach einer Massenkarambolage für mehrere Stunden gesperrt werden. Auch auf der A19 fuhren bei Güstrow (MV) auf glatter Fahrbahn sechs Fahrzeuge ineinander.

Nahe Thulendorf (MV) prallte eine Pkw-Fahrerin gegen einen Baum und verletzte sich schwer. Auf der A45 gab es bei Meinerzhagen (NRW) ebenfalls Unfälle und Staus. In den Mittelgebirgen brachen mehrere, schon belaubte Bäume unter der Schneelast zusammen. Auf der A3 bei Neumarkt (BY) verlor eine Frau bei einem Glätteunfall ihr Leben. Auch auf der A93 kam es nahe Weiden (BY) zu mehreren Unfällen mit einer Schwerverletzten. Am 18. kollidierten nahe Peine (NI) auf der A2 auf schneeglatter Fahrbahn gleich mehrere Fahrzeuge – die Autobahn musste zeitweise gesperrt werden.

Auch in Thüringen, Baden-Württemberg und Bayern ereigneten sich Glätteunfälle – unter anderem kam es auf der A4 nahe Ronneburg (TH) und auf der A9 bei Hermsdorf (TH) zu Massenkarambolagen. Bei Zollgrün (TH) wurde ein Pkw von einem, in einer Kurve schleudernden, Lkw erfasst und mehrere Meter mitgeschleift. Auf der A3 bei Passau (BY) fuhren sieben Fahrzeuge ineinander. Spätfrost mit eisigen Nachttemperaturen führte vom 20. bis 21. verbreitet zu enormen Frostschäden an den Blüten und Jungtrieben vieler Kulturpflanzen, vor allem an Obstbäumen und Weinreben. Dies führte später zu deutlichen Mindererträgen.

Für die Versicherer war es das wohl teuerste Elementarschadensereignis der letzten Monate. Am 25. verletzte sich nahe Itzehoe (SH) eine bei Glätte ins Schleudern geratene Pkw-Fahrerin schwer. Heftige Schneefälle führten am 26./27. in den Höhenlagen von Baden- Württemberg und Bayern zu Behinderungen – zahlreiche Straßen waren durch umgestürzte Bäume blockiert, einige Bahnstrecken wie die Höllentalbahn waren nicht befahrbar. In Zell-Bechingen (BW) brach ein Festzelt unter der Schneelast zusammen, es gab zahlreiche Unfälle. Weiter verletzten sich nahe Lonsee (BW) auf der B10 zwei ins Schleudern geratene Pkw-Fahrer schwer.

Hagel

Am 1. trat im Bereich Hannover, Celle und Uelzen (NI) Hagel mit einem Durchmesser von etwa 2 cm auf. In Celle bildete sich eine Hageldecke von bis zu 15 cm Höhe. Auch bei Erfurt wurde kleinkörniger Hagel beobachtet. In Vollzahn (MV) fiel abends Hagel (2 cm), am 3. auch am Hohenpeißenberg (knapp 1 cm).

Tornados

Am 18. wurde nahe Lindau (BY) ein Tornado über dem Bodensee beobachtet.

Mai 2017

Am 4. verursachten heftige Gewitter Überflutungen im Rhein-Main- Gebiet und Bayern. So stand in Offenbach der Kaiserleikreisel unter Wasser, in Frankfurt lief Wasser in S-Bahnhaltestellen – es kam zu Störungen im Bahnverkehr. Am Frankfurter Flughafen musste zeitweise der Betrieb eingestellt werden. In Mainfranken kam es im Bereich Marktheidenfeld zu mehreren Hangrutschen, etliche Straßen waren unpassierbar und zahlreiche Keller überflutet. Auch die Kahlgrundbahn musste ihren Betrieb einstellen. Durch Blitzschläge geriet in Seligenstadt (HE) ein Dachstuhl in Brand, im Allgäu fiel der Strom aus und in München konnte die S-Bahnlinie S7 nicht mehr verkehren.

Am 13. und 14. verursachte Starkregen in Hamburg, Niedersachsen, Sachsen- Anhalt, Thüringen, Sachsen, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern Erdbeben und Überflutungen – Straßen wurden gesperrt, zahlreiche Keller liefen voll und Schlammlawinen wälzten sich durch ganze Stadtteile. Unter anderem wurde in Wolfsburg wegen Gewitter ein Fußball-Bundesligaspiel unterbrochen und in Braunschweig-Rautheim geriet nach Blitzschlag ein Dachstuhl in Brand. In Weyhausen (Kr. Gifhorn, NI) stürzte das Dach eines Supermarktes ein, nachdem der Markt überflutet wurde. In Braunschweig und Wolfenbüttel verursachten Blitze Gebäudeschäden.

Im Bereich Alzey (RP) wurden Straßen überspült; auch der Bahnverkehr war zeitweise unterbrochen. Am 19. verursachten heftige Unwetter vor allem in der Osthälfte Deutschlands zahlreiche Schäden - es kam zu Straßensperrungen infolge Überflutung, vollgelaufenen Kellern und Schlammlawinen. Ein Blitzschlag im Kr. Stormarn (SH) führte zu einem Stromausfall.

Am Flughafen Hamburg saßen Reisende fest. Ein Blitzschlag verursachte Störungen im Hamburger U-Bahnverkehr. Nahe Eisleben (ST) kippte auf der A2 ein mit lebendem Geflügel beladener Lkw bei Starkniederschlag um – etliche Tiere kamen um. Auf der A38 bei Querfurt (ST) drücken Windböen einen Pkw in die Leitplanke. Bei Stadtroda (TH) entgleiste, wegen Geröll und Schlamm auf den Schienen, ein Regionalzug. Dabei erlitten einige Passagiere Verletzungen. Bei Schwäbisch Gmünd (Ostalbkreis, BW) rutschte bei Aquaplaning ein Fahrzeug von der Straße und stürzte in einen Bach.

Am 28. gab es hauptsächlich in Nordrhein-Westfalen Gewitter - in Essen kam es nach Blitzeinschlägen zu Störungen im Bahnverkehr und durch die Ortschaft Eserfey (zu Mechernich, Eifel) ergoss sich eine Schlammlawine. Am 29. und 30. sorgten Unwetter vor allem in der Westhälfte und in Thüringen für Schäden in Form von überfluteten Kellern und Straßen. Außerdem wurde der Flugverkehr am Flughafen Frankfurt unterbrochen. In Aachen wurde eine Radfahrerin von einem Blitz tödlich getroffen. Heftige Windböen ließen in Berlin Bäume umknicken.

Tornados

Am 3. wurde in Herrenberg-Gültstein (Kr. Böblingen, BW) gegen Abend ein Tornado beobachtet. Am 13. gab es mittags in Buch (Kr. Neu-Ulm, BY) einen Tornado und in Ellingsted (Kr. Schleswig-Flensburg, SH) frühnachmittags – hier wurden Gartenmöbel umgeweht. Am 30. beschädigte ein Tornado die 400 Jahre alte Hessenmühle bei Usingen im Taunus zudem stürzten einige Bäume um.

Hagel (eine Auswahl aus folgenden Regionen)

Am 4. vom Saarland bis nach Bayern, örtlich bildeten sich Hageldecken, z. B. in Kolbenmoor, Kr. Rosenheim, BY, auf denen Fahrzeuge ins Schleudern gerieten. Am 12./15. auf dem Hohenpeißenberg. Am 13./14. von Niedersachsen bis Thüringen bzw. in der dortigen Südhälfte, bei Korndurchmesser bis 3 cm (u. a. in Dehlitz/Saale und im Anhaltinischen Burgenlandkreis). Am 18. in Aachen-Orsbach, am 19. von Sachsen-Anhalt bis Bayern, bei Korndurchmesser bis 5 cm. Mehrere Meldungen aus Thüringen, dort beschädigte Gebäude und Häuser im Kr. Weimarer Land.

Am 28. Meldungen aus Harzheim im Kreis Mechernich (NW), inkl. 5 cm hoher Hageldecke, und aus Schramberg im Kr. Rottweil (BW). Am 29. Meldung aus dem Rheinland; im Raum Osnabrück gab es beschädigte Fahrzeuge und Vegetation. Am 30. entlang eines Streifens von Niedersachsen bis Brandenburg sowie in Sachsen und Baden-Württemberg, mit Korndurchmesser bis 5 cm im Kyffhäuser Kreis, in Nordrhein-Westfalen, im Oberbergischer Kreis und in Duisburg wobei es zu Gebäudeschäden kam.

Juni 2017

Heftige Gewitter mit Starkregen verursachten am 3. zahlreiche Schäden. Im Kreis Hildesheim (NI) kam es zu starken Überschwemmungen Autos wurden wegspült und Keller überflutet. In Wesseln (NI) geriet ein Mann in ein Abwasserrohr und wurde mehrere Meter fortgeschwemmt. In Burgschwalbach (HE) liefen Schlammmassen durch den Ort und bei Lorch (HE) wurde ein Kajakfahrer auf dem Rhein von einem Blitz erschlagen.

In Weinheim (BW) drückte Regenwasser die Kanaldeckel bis zu 1 m hoch, im Kreis Böblingen (BW) wurde eine Landesstraße auf 1 km Länge mit Schlamm und Geröll überspült. Heftige Windböen führten am 6. zum Abbruch einer Surf-Regatta in Flensburg (SH). In Düsseldorf, nahe St. Wendel (SL) sowie im Rhein-Main-Gebiet behinderten umgestürzte Bäume den Bahnverkehr. Am 7. führte Sturm an der Nordsee zu Unterbrechungen der Schiffsverbindungen, z.B. nach Helgoland. Umgewehrte Bäume behinderten den Zugverkehr im Bereich Hannover – Bremen.

Am 9. kam es durch heftige Gewitter vor allem in Norddeutschland zu Schäden. So stürzten im Kreis Segeberg (SH) zahlreiche Bäume um. Bei Peenemünde (Usedom) kenterte ein Segelboot durch Gewitterböen die Insassen mussten 12 Stunden auf Rettung warten. Blitze verursachten Brände und Stromausfälle. Bei anhaltender Trockenheit entstanden am 11. einige Waldbrände, so am Westerholter Schloss (Kr. Recklinghausen, NW). Am 15. musste wegen Niedrigwasser auf der Elbe die Frachtschiffahrt in Sachsen und Sachsen-Anhalt eingestellt werden.

Am 15. gab es im Westen und Südwesten weitere Unwetter. Besonders betroffen war das Ruhrgebiet: So kam es beispielsweise in Mönchengladbach zu Überschwemmungen, in Gelsenkirchen entwurzelten heftige Windböen Bäume und bei Dinslaken verletzte ein umstürzender Baum eine Reiterin schwer. In Rüdeshelm (HE) rissen Strom- und Telefonkabel ab. Im Ortenaukreis (BW) stand nach heftigem Regen in Haslach die Unterführung der Schwarzwaldbahn unter Wasser und bei Oberwolfach gab es einen Erdbeben. Blitze lösten etliche Brände aus.

Zwischen dem 18. bis 20. kam es erneut zu Waldbränden. So standen am 19. bei Hann. Münden (NI) 3.000 m² Wald in Flammen. Hohe Temperaturen führten zu lebensgefährlichen Blow-ups auf den Autobahnen, dadurch mussten beispielsweise auf der A6 bei Hockenheim (BW) mehrere Fahrspuren gesperrt werden. Auch am 22. und 23. verursachten heftige Gewitter besonders in Nord- und Westdeutschland zahlreiche Schäden. Es kam zu Behinderungen im Flug-, Schienen- und Autoverkehr. Nahe Gütersloh (NW) mussten beispielsweise etliche Passagiere nach einem Oberleitungsschaden mehrere Stunden in einem ICE ausharren.

Durch umstürzende Bäume verloren in Uelzen (NI) und nahe Braunschweig zwei Menschen in ihren Pkw das Leben. Bei Fliegenberg (NI) wurden etliche Schafe von einem umfallenden Baum erschlagen. In Rostock wurden mehrere Tunnel überflutet und in Wolfsburg drangen Wassermassen in Teile eines Automobilwerks. Am 28. zogen schwere Gewitter vor allem über Ost- und Süddeutschland. Unter anderem wurden im Bereich Chemnitz und im Raum Lörrach (BW) Straßen überflutet. Blitze führten zu Bränden, Bäume wurden umgeweht – im Raum Freiberg (SN) kam es zu Stromunterbrechungen.

Am 29. und 30. verursachte gewittriger Starkregen im Osten und Norden Deutschlands erneut Schäden. Besonders betroffen war Berlin, wo ganze Straßenzüge im Wasser versanken, U-Bahnstationen überflutet wurden und zahlreiche Autos, u. a. auf der Stadtautobahn A100, von Wassermassen eingeschlossen waren. Es gab massive Behinderungen im Bus-, Bahn- und Flugverkehr. In Stadtteil Charlottenburg musste ein Haus wegen unterspülter Fundamente geräumt werden.

Hagel wurde aus den folgenden Regionen gemeldet

Am 3. aus Hessen, Rheinland-Pfalz und Bayern, am 5. aus einigen Orten in Bayern. Am 15. aus Hessen (Korndurchmesser 3 cm), dem Saarland, Baden Württemberg und Bayern. Am 20. aus Aulendorf (Kr. Ravensburg, BW) sowie am 21. aus einigen Orten in Baden-Württemberg und Bayern (Korndurchmesser bis 3 cm). Am 22. viele Orte in ganz Deutschland, wobei die größten Körner mit bis zu 8 cm Durchmesser in Hemer (Märkischer Kreis, NW) fielen - es kam zu beträchtlichen Schäden an Autos und Gebäuden.

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

Weitere Meldungen am 23. von der Zugspitze, am 27. vereinzelte Meldungen aus Bayern, u. a. aus München, Größe bis 5 cm. Hagel auch am 28. in Sachsen; dabei bildete sich in Großschiern (Kr. Mittelsachsen) eine 30 cm hohe Hagelschicht mit Körnern bis 5 cm Durchmesser. Schlussendlich nochmals am 30. auf der Zugspitze.

Juli 2017

Langanhaltende Trockenheit führte zu einem Absinken der Wasserstände in den Talsperren. So war beispielweise Anfang Juli die Okertalsperre (Harz) nur noch zu 37 Prozent gefüllt. Vom 6. bis 10. sowie am 12. verursachten Gewitter mit Sturmböen und Starkregen zahlreiche Schäden Blitzschläge verursachten etliche Brände.

Am 6. war die Mitte Deutschlands besonders betroffen. Umgestürzte Bäume führten zu Behinderungen im Bahnverkehr, unter anderem musste die Strecke Köln –Bonn gesperrt werden – auch bei Limburg (HE) saßen 53 Reisende über 2 Stunden in einem Zug fest. Am Flughafen Frankfurt kam es zu Flugausfällen.

Am Mittelrhein führte ein Starkniederschlag zu Erdrutschen mit Behinderungen im Straßen- und Bahnverkehr. Bei Miltenberg (BY) wurden mehrere Zeltplätze wegen Sturmböen geräumt.

Am 7. deckten heftige Böen zahlreiche Dächer bei Papenburg (Kr. Emsland, NI) ab, rissen im Kr. Vechta (NI) etliche Bäume um und beschädigten Häuser. In Retzin, Kreis Prignitz, (BB) durchschlug ein Baum das Dach eines Hauses. In Baden-Württemberg kam es teilweise zu Stromausfällen. In Konstanz und Friedrichshafen (BW) führte am 8. Starkregen zu Überschwemmungen, Tunnel wurden gesperrt und in einer Klinik liefen Aufzugsschächte voll.

Während am 9. der Edersee (HE) wegen Trockenheit nur noch einen Füllstand von 30 Prozent hatte, verursachten andernorts heftige Gewitter Überflutungen. Unter anderem wurde in Saarbrücken die Eingangshalle des Bahnhofs überschwemmt. Bei Ettenbeuren (Kr. Günzburg, BY) stand beispielsweise das Wasser auf einer Straße bis zu 50 cm hoch. Am 10. blieben in Leipzig Fahrzeuge auf überfluteten Straßen stecken. Windbruch führte zu Behinderungen im Bahnverkehr – unter anderem wurde die Strecke Dresden-Prag gesperrt. In Südbaden fuhr eine S-Bahn in einen umgewehten Baum und entgleiste.

Am 12. wurden durch Sturmböen in Wolfhagen (Kr. Kassel) mehrere Dächer abgedeckt. In Thüringen kam es zu Stromausfällen und bei Jena wurden Straßenschilder umgeweht. In München brachten Sturmböen ein vier Stockwerke hohes Gerüst zum Einsturz. Vom 18. bis 23. führten erneut Unwetter zu folgensweren Schäden. Besonders betroffen war am 19. Nordrhein-Westfalen, wobei in Köln zahlreiche Straßen und Keller, eine U-Bahnstation und Teile des Hauptbahnhofs überschwemmt wurden. Es kam zu massiven Behinderungen im Straßen-, Bahn- und Flugverkehr.

Heftige Sturmböen rissen zahlreiche Bäume um. Und in Dortmund wurde eine Frau von einem Baum in ihrem Garten erschlagen. Blitzschläge führten zu etlichen Bränden. Nach Starkregen stand auch die A45 nahe Gießen 10 cm unter Wasser. Wegen umstürzender Bäume wurde am 21. bei Breisach (BW) ein Zeltlager evakuiert. Am Bodensee führte Starkregen u. a. in Sipplingen zu Überflutungen und Schlammlawinen. In Berlin konnten S- und U-Bahnen nicht fahren Flugzeuge wurden umgeleitet. In Silberstedt (SH) verletzte ein Blitzschlag auf einem Campingplatz mehrere Personen schwer. Nahe Großefehn (Ostfriesland) verunglückte bei Starkregen ein Pkw-Fahrer tödlich.

Vom 24. bis 26. führte Dauerregen hauptsächlich im Norden und Osten Deutschlands zu massiven Überschwemmungen, so waren beispielsweise in Goslar und Wolfenbüttel (NI) ganze Straßenzüge überflutet – Anwohner mussten evakuiert werden. Geflutete Bahnstrecken wurden gesperrt und aufgeweichte Deiche mit Sandsäcken gesichert. Die Innerste-Talsperre lief über. Aquaplaning führte zu mehreren Unfällen.

Am 30. kam es erneut zu Unwettern. So stand nach Starkregen das Wasser in Westerland bis zu 50 cm hoch in den Straßen. Im Nordosten und Süden rissen Sturmböen Bäume um. Unter anderem wurde die Rheintalstrecke wegen eines Oberleitungsschadens bei Offenburg gesperrt – hunderte Passagiere saßen fest.

Heftige Gewitter zogen am 31. über Mosel und Südeifel wegen Windbruch musste ein Jugendzeltlager bei Ernzen geräumt werden. In Mertesdorf wurde Schlamm und Geröll auf die Straße gespült.

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

Tornados

Am 14. wurde in Wilhelmshaven und am 25. bei Körbecke (NRW) über dem Mönhensee ein Tornado beobachtet, der einige Segelboote beschädigte.

Hagel wurde aus folgenden Regionen gemeldet

Am 6. verbreitet in der Mitte Deutschland mit Korndurchmesser bis 4 cm, am 7. vor allem im Norden und Osten. Das Brandenburgische Retzin beobachtete Schäden an mehreren Pkw, und Gewächshäusern. Am 8.-10. und am 18. Hagel in Süddeutschland – im Kr. Günzburg, mit zerschlagenen Scheiben und verwüsteten Gärten, und in Eisenberg im Allgäu, wo eine 60 cm dicke Hageldecke lag, am 19. im Westen Deutschlands und in Hessen, mit erheblichen Landwirtschaftsschäden, am 21. im Südwesten – u. a. in Rottweil mit Schäden an Pflanzen, Dächern, Autos und Laternen, und Herrenzimmern, wo 4 cm-Körner Carports durchlöcheren. Hagel auch am 30. im Nordosten und Süden, so beschädigten in Knorrendorf (MV) 3 cm dicke Körner Dächer und Bäume, am 31. auch in Rheinland-Pfalz und Südhessen – in Kaschenbach (Eifel) bildete sich eine Hageldecke von 50 cm Höhe.

August 2017

Gewitterböen und Starkregen verursachten am 1. des Monats im Rhein- Main-Gebiet, dem Taunus und in Ostsachsen erhebliche Schäden. Umgestürzte Bäume führten im Landkreis Starnberg zu Behinderungen im Bahnverkehr. In Rickenbach (Kreis Waldshut) wurde ein Jugendlicher eines Zeltlagers von einem umstürzenden Baum erschlagen. Auf der A8 bei Augsburg kam es in Folge von Starkniederschlägen zu einer Massenkarambolage.

Vom 8. bis 12. traten weitere wetterbedingte Schäden und Störungen auf, so wurden am 8. in Duisburg Straßen und Keller überflutet und in Düsseldorf Bäume umgeknickt. Am 9. führten Blitzschläge u. a. in Passau zu Bränden und im Raum Augsburg zu Stromausfällen. Gewittrige Starkniederschläge verursachten in Mittelsachsen Schlamm- und Gerölllawinen, in Pirna spülten sie eine Behelfsbrücke weg. Dauerniederschläge am 11. und 12. ließen im Raum Gießen Bäche und Flüsse über die Ufer treten, Straßen und Keller wurden überschwemmt.

In Folge schwerer Gewitter wurde am 15. im Rhein-Main-Gebiet der Flug- und Zugverkehr zeitweise eingestellt. In Otting (BY) stand nach einem Gewitter das Wasser bis zu einem Meter hoch in den Straßen. Sturmböen ließen Bäume umstürzen. In Kelkheim (HE) stand ein Dachstuhl in Flammen.

Vor allem in Süddeutschland deckten am 18. Sturmböen mehrere Dächer ab oder rissen Bäume um, im Landkreis Passau wurden ganze Wälder vernichtet. Bei Traunstein (BY) verletzten umherfliegende Gegenstände 50 Besucher eines Festivals. An der A8 bei Bad Reichenhall wehten Gewitterböen am 24. Bäume um.

In der Nacht zum 25. stürzten im Raum Freiburg bei Gewitterböen weitere Bäume um. Hagel in Rhein-Hessen verursachte erhebliche Ernteschäden. In Bad Sobernheim brannte ein Dachstuhl, in Gießen standen erneut Straßen unter Wasser. Weitere Unwetter in der Nacht zum 26. ließen in der Mitte Deutschlands zahlreiche Keller volllaufen, Schlammlawinen und entwurzelte Bäume blockierten die Straßen. In der Nacht zum 31. stürzte im Landkreis Zwickau ein Baum auf einen Wohnwagen, Dächer wurden abgedeckt und Stromleitungen unterbrochen. Im Münsterland stürzten Bäume um.

Tornados

Am 20. zog spätvormittags ein Tornado über Rhede (NI); dabei wurden Dächer, Fahrzeuge und Bäume beschädigt. Vor Helgoland wurde eine Wasserhose gesichtet - aber keine Schäden gemeldet. In Waabs (SH) riss ein Tornado Äste von den Bäumen. Am 23. wurde eine Wasserhose im Ostseebad Binz und am 25. eine Wasserhose in Friedrichskoog-Spitze gesichtet, Schäden gab es offenbar aber nicht.

Hagel

Am 1. trat Hagel in Hessen, Baden-Württemberg sowie in Sachsen auf. Körner mit bis zu 5 cm Größe fielen beispielweise in Bad Homburg (HE) und in Überlingen (BW). Am 3. fiel in Bayern und Mecklenburg- Vorpommern erneut Hagel. Bei Weißenhorn (BY) waren es bis zu 6 cm Durchmesser. Am 9. hagelte es erneut in Bayern.

Am 15. gab es Hagelschauer in Baden-Württemberg und Bayern sowie in Bremen. Die Korngrößen betragen bis zu 5 cm (Weilimdorf/BW, Korntal/BW). Am 18. fiel in Bayern der nächste Hagel (bis 5 cm im Landkreis Amberg Sulzbach) Es kam zu zahlreichen Schäden. Hagel wurde auch aus Baden- Württemberg (bis 6 cm bei Römerstein-Boehrigen) und aus Brandenburg gesichtet. Am 25. erneut Hagelmeldungen aus dem Saarland und aus Rheinland-Pfalz. Am 27. und 28. traf es nochmals Teile Bayerns, so am 28. den Bereich Ramsau-Schwarzeck-Schmuck.

September 2017

Dauerniederschläge führten am 2. zu Überschwemmungen im Allgäu und in Oberbayern. Einige Straßen, wie beispielsweise in Garmisch- Partenkirchen und um Augsburg, wurden gesperrt. Bei einem heftigen Gewitter mit Starkregen wurden in Hargesheim (Kreis Bad Kreuznach, RP) Straßen mit Schlamm und Geröll überspült. Am 12. fuhren im Starkniederschlag auf der A2 nahe Oelde (NRW) über 40 Fahrzeuge ineinander, zwei Personen kamen dabei zu Tode.

Am 13. kollidierten bei Starkregen auf der A2 bei Rheda-Wiedenbrück erneut zehn Fahrzeuge. Orkantief „Sebastian“ entwurzelte vor allem im Norden etliche Bäume, es kam zu Behinderungen im Bahn- und Straßenverkehr – zahlreiche Bahnverbindungen waren unterbrochen. Heftige Windböen verursachten Schäden an Gebäuden und Pkw. Der Fährverkehr zu den Nordseeinseln wurde zeitweise eingestellt. Unter anderem kam es zu folgenden Schäden: Auf der Nordseeinsel Föhr (SH) verletzte ein umfallender Baum eine Fußgängerin schwer. Bei Dagebüll (SH) wurde ein Behelfsdeich überspült, in Büsum landeten 50 Strandkörbe im Wasser und in Husum wurden vier Hallen einer Windenergiemesse geräumt.

In Flensburg schlossen Schulen und Kindergärten vorzeitig. In Hamburg erschlug ein umstürzendes Baugerüst einen Mann. Im Kreis Nienburg (NI) rettete die Feuerwehr vier auf der Weser gekenterte Schüler. Nahe Brilon (NRW) wurde ein Vermessungsarbeiter von einem Baum tödlich getroffen. Bei Bautzen (SN) wurde ein Lkw auf der A4 umgeweht. Kräftige Schauer mit Starkregen und Gewittern führten am 16. in der Westhälfte Deutschlands, beispielsweise in Hamburg- Wilhelmsburg, in Barsinghausen (bei Hannover) sowie im Kreis Oldenburg (NI) zu überfluteten Straßen.

In Harpstedt (Kr. Oldenburg) verursachte ein Blitzschlag einen Schwelbrand in einem Wohnhaus. Nahe Pulheim (bei Köln) kollidierten auf der B59 mehrere Fahrzeuge – eine Frau erlitt dabei tödliche Verletzungen. Bei Stammheim (Kreis Calw, BW) wurde die B463 mit Schlamm und Geröll überschwemmt. Am 24. verursachte ein heftiges Gewitter Überschwemmungen auf dem Gelände des Münchner Oktoberfests.

Heftige Gewitter mit Starkregen führten am 26. in der Mitte Deutschlands örtlich zu Unfällen und Überflutungen so liefen in Wesseling, südlich von Köln, Keller voll und ein Pkw schleuderte gegen eine Betonwand der Fahrer verletzte sich schwer. Durch Blitzschlag stürzten in Schwelm (NRW) Ziegel von einem Wohnhaus und beschädigten ein davor abgestelltes Auto. Nahe Fritzlar (HE) ergossen sich etliche Schlammlawinen – Orte wie Mandern wurden verwüstet.

Am 28. stand nach einem Blitzschlag in Husby (SH) ein historisches Reetdachhaus in Flammen und bei Bredstedt (SH) geriet eine Windkraftanlage in Brand. Starkregen verursachte am 30. Überflutungen in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Hessen. Neben vollgelaufenen Kellern und verschlammten Straßen gab es auch Behinderungen im Bahnverkehr. Ein Motorradfahrer wurde durch einen auf Grund von Aquaplaning aus der Spur geratenen Pkw schwer verletzt.

Tornados

Am 2. konnte ein Tornado über dem Starnberger See (BY) sowie am 3. bei Kressbronn (BW) über dem Bodensee beobachtet werden.

Hagel

Aus folgenden Regionen wurde Hagel gemeldet: Am 2. Raum Essen, Aachen, Saarbrücken und Hargesheim (Kreis Bad Kreuznach, RP). Am 17. bildeten sich in Hamburg und in Barsinghausen (bei Hannover) dicke Hageldecken. Hagel auch am 24. im Raum Ofterschwang (Kr. Oberallgäu), am 30. bei Reutlingen (BW, 10 cm hohe Hagelschicht) sowie vom Hohenpeißenberg.

Oktober 2017

Bei einem heftigen Gewitter mit Starkregen kam es am 3. im Raum Stuttgart zu Überschwemmungen. So wurde die Baustelle von Stuttgart 21 komplett überflutet. Kräftige Windböen ließen Bäume umstürzen und beschädigten Dächer und Pkw. Orkantief „Xavier“ ließ am 5. in Nord- und Ostdeutschland zahlreiche Bäume umkippen 7 Menschen verloren dabei ihr Leben. Etliche Straßen waren blockiert und der Bahnbetrieb wurde in großen Teilen Norddeutschlands komplett eingestellt viele Reisende saßen fest.

An Flughäfen wie z. B. in Hannover und Berlin kam es zu Unterbrechungen des Flugbetriebs und auf der Nordsee zu Ausfällen beim Fährverkehr. Schadensbeispiele: In Emden behinderte ein abtreibender Autofrachter die Schifffahrt. In Wilhelmshaven (NI) wurde ein tonnenschwerer Kran zur Kohleentladung aus seiner Verankerung gerissen. Ein losgerissener Schwimmkran beschädigte in Bremerhaven mehrere Schiffe. Etliche Dächer, darunter auch das Rathausdach in Lüneburg (NI), wurden teilweise abgedeckt.

Im Wendland (NI), in Mecklenburg-Vorpommern sowie Sachsen-Anhalt kam es zu großflächigen Stromausfällen. Im Berliner Zoo wurden 18 Flamingos durch herabstürzende Äste getötet. In dichtem Nebel kam es an mehreren Tagen zu Unfällen im Straßenverkehr. So wurde am 15. auf der A66 nahe Hofheim/Taunus (HE) der Fahrer eines Pannenfahrzeuges von einem Transporter überrollt und verstarb noch am Unfallort.

Am 18. fuhr auf der A10 nahe Potsdam ein Lkw auf einen liegengebliebenen Laster auf – beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Bei Potsdam stießen am 19. ein Transporter und ein Bus zusammen – drei Personen wurden verletzt. Am 28. und 29. verursachte Orkantief „Herwart“ zahlreiche Schäden. Besonders betroffen waren der Norden und Osten Deutschlands. Durch umgestürzte Bäume kam es zu Behinderungen auf Straßen. Der Bahnverkehr in weiten Teilen Nord- und Ostdeutschlands wurde eingestellt – zahlreiche Reisende saßen fest. Sturmböen deckten etliche Dächer ab und wehten Baugerüste um.

In Berlin erlitt dabei ein Fußgänger durch ein umfallendes Gerüst schwere Verletzungen. In Oldenswort (Nordfriesland, SH) wurde die historische Windmühle stark beschädigt. Vor der ostfriesischen Insel Langeoog lief ein Frachter auf Grund. In Butjadingen (NI) wurde ein Kitesurfer von seinem Board schwer am Kopf verletzt. Bei Wolgast (MV) kenterte ein Motorboot auf dem Peenestrom zwei der drei Insassen kamen dabei zu Tode.

Eine Sturmflut an der Nordseeküste überraschte Camper in einem Strandbad am Jadebusen (NI) eine Person ertrank, während sich der Bruder an einen Mast geklammert rettete. Die Insel Wangerooge verlor einen Großteil ihres Badestrandes. In Hamburg wurden unter anderem der Fischmarkt und eine Tiefgarage überflutet. In der Hamburger Elbmarsch musste eine vom Hochwasser eingeschlossene Kuhherde gerettet werden. In Bremen landete ein zweistrahliges Flugzeug neben der Landebahn.

Auf Sylt und in Westmecklenburg kam es zu Stromausfällen. Im Kreis Rostock stürzte ein Jäger mit seinem Hochsitz um und kam ums Leben. Graupelschauer lösten auf der A20 nahe Bad Doberan (MV) und auf der A4 bei Kodersdorf (Kr. Görlitz, SN) Massenkarambolagen aus. Auch in Süddeutschland kam es zu Schäden. So konnte ein Großraumflugzeug wegen heftiger Böen am Frankfurter Flughafen nicht landen und wurde nach Stuttgart umgeleitet. Auf der B5 bei Schwandorf (Oberpfalz, BY) wurden zwei Pkw in einen Graben geweht. Nahe Regen (BY) fuhr ein Zug in einen umgestürzten Baum.

Hagel

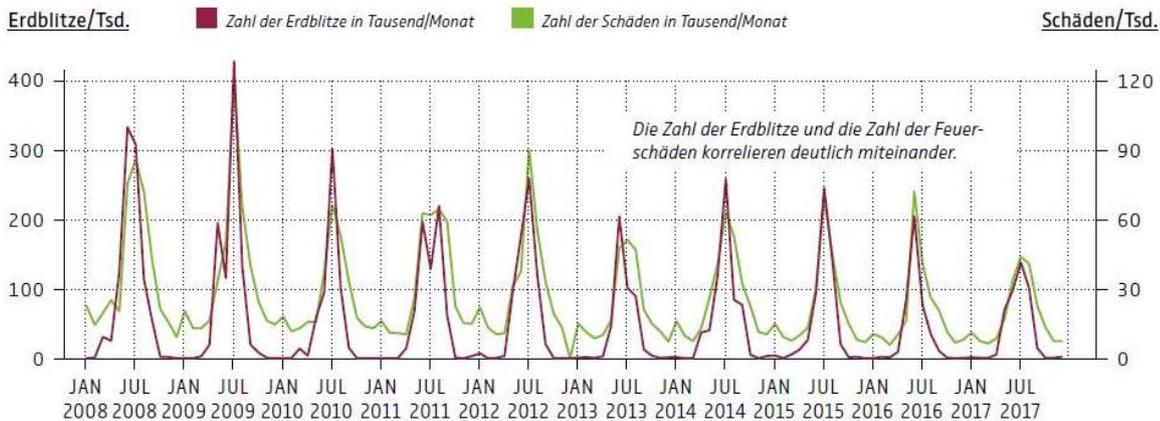
Am 4. und 5. wurde in St. Peter Ording, am 6. in Berlin-Dahlem sowie am 29. in Görlitz Hagel beobachtet.

Quelle: https://www.proplanta.de/Agrar-Nachrichten/Agrarwirtschaft/Gefahrliche-Wetterereignisse-und-Wetterschaeden-in-Deutschland-2017_article1512087827.html

Zur Entwicklung der Blitze

Quelle:

Hausratversicherung: Zahl registrierter Erdblitze und Zahl der Feuer- und Blitzschäden 2008-2017



Quelle: VdS/BLIDS (Zahl der Erdblitze), GDV (Zahl der Schäden)

Naturgefahrenreport des GDV

7.3 Versicherungsumfeld

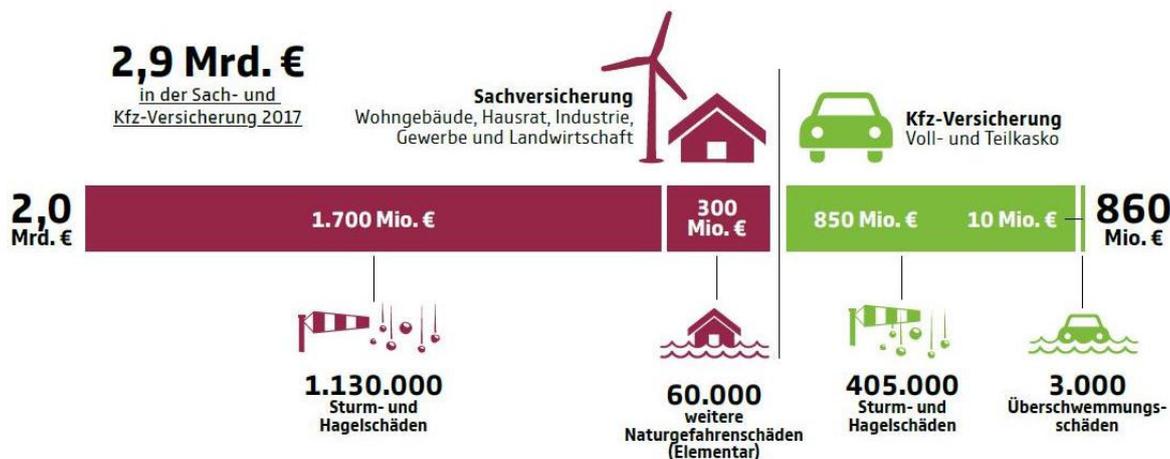
Aus dem Naturgefahrenreport 2018 des GDV

Vorstellung im Oktober 2018

«Wenige verheerende Stürme über weiten Teilen Deutschlands und viele lokale Unwetter mit Hagel und Starkregen prägen das Schadenjahr 2017. Es war erneut ein Jahr der extremen Ereignisse», sagte GDV-Präsident Wolfgang Weiler der Mitteilung zufolge. Starkregen und Hochwasser richteten demnach gut 300 Millionen Euro Schaden an.

Zwei Milliarden Euro des Gesamtschadens entfallen demnach auf Schäden an Wohngebäuden, Hausrat, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft. Die Kfz-Versicherer mussten Schäden an Fahrzeugen in Höhe von 860 Millionen Euro ausgleichen.

Schäden durch Naturgefahren 2017 auf einen Blick



Nachfolgend ein paar Auszüge:

- 2017 ist das zweite Jahr in Folge mit verheerenden Starkregen. Sturzfluten ergießen sich über Berlin, Brandenburg und Niedersachsen. Den Landwirten bringen Spätfröste und Hagel hohe Ernteeinbußen. Die Orkane im Herbst töten Menschen und legen das öffentliche Leben lahm.
- Das Jahr 2017 ist eines der wärmsten Jahre seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 1881. Ein Jahr der Extreme: Einem viel zu warmen März folgt Spätfrost im April. Der Sommer teilt Deutschland in einen überhitzten Süden und einen überfluteten Osten. Der Herbst bringt viel zu früh viel zu zerstörerische Orkane.
- Am 5. Oktober der nächste Orkan. Durch Xavier sterben in Nord- und Ostdeutschland sieben Menschen. Unzählige Straßen sind blockiert, die Bahn fährt nicht, Reisende sitzen über Nacht fest. Keine Flüge in Berlin und Hannover, keine Nordsee-Fähren. In Wilhelmshaven reißt der Sturm einen tonnenschweren Kran um, in Bremerhaven schiebt er einen Schwimmkran gegen mehrere Schiffe.
- GDV-Untersuchungen zur Klimaanpassung umfassen auch technische Normen – die Grundlage des Bauens. Eine Expertengruppe unter Leitung des GDV-Experten Dr. Mingyi Wang legt erstmals einen erprobten Ansatz zur Untersuchung des Hitzeschutzes für Gebäude vor - die DIN-Spec. Ein Auftakt für das notwendige Umsetzen politischen Willens in die Baupraxis.

Reaktion von Politik/Versicherer

Eigenverantwortung bei Unwetterschäden

Versicherer und Bundesländer erhöhen den Druck auf Hausbesitzer und Mieter: Unterstützung für Hochwasser-Geschädigte soll es nur noch geben, wenn Betroffene keine Police bekommen.

Seit Jahren raten Verbraucherverbände, sich gegen Überschwemmungen und anderer Elementarschäden zu versichern – mit mäßigem Erfolg. Jetzt übt die Politik Druck auf Hauseigentümer und Mieter aus, die sich um einen Versicherungsschutz für extreme Wetterumstände nicht kümmern: Im Ernstfall können diese nicht mehr darauf vertrauen, Steuergelder zum Ersatz von zerstörtem Hab und Gut zu erhalten.

40% der Gebäude sind gegen Flut oder Starkregen versichert

Doch die schlimmen Bilder aus Hochwassergebieten wie kürzlich in Niedersachsen verlieren offenbar rasch ihre Wirkung, wenn jemand nicht selbst betroffen ist. Gerade einmal 40% der Gebäude in Deutschland sind gegen Elementarschäden – dazu gehören die Folgen von Starkregen, Hochwasser, Erdbeben und anderen Naturgefahren versichert.

Quelle: WP vom 24.10.2017

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

Reaktion einer Versicherung

Auszüge aus einem Brief einer Versicherung an einen der Verfasser des KFA:

Die Gebäudeversicherung in Deutschland ist auf einem guten Weg, die mittlerweile zur Tagesordnung gehörenden Unwetterereignisse, aber auch ... in den Griff zu bekommen.

... eine geringfügige Beitragsanpassung in Höhe von ca. 2,1% durchzuführen.

Ihr Vertrag wird also um 15,00 EUR plus Versicherungssteuer per 31.12.2017 erhöht.

7.4 *Attributionswissenschaft*

08.10.2017

Neue Grundlage für die Klimadiskussion

Nach jeder Naturkatastrophe die gleiche Frage: Klimawandel ja oder nein? Bisher wird die Diskussion weitgehend ohne wissenschaftliche Grundlage geführt. Doch jetzt gibt es eine völlig neue Wissenschaft, die zum ersten Mal beweisen kann, ob eine Naturkatastrophe auf den Klimawandel zurückzuführen ist oder nicht. Eine junge deutsche Physikerin arbeitet in Oxford gerade daran. Mit der neuen Methode lassen sich innerhalb weniger Wochen statistisch fundierte Nachweise führen. Damit stellen sie die politische Diskussion auf eine völlig neue Grundlage.

Vergleich von Daten

Friederike Ottos Forschungsmethode heißt Attributionswissenschaft. Sie vergleicht die Daten aktueller Extremwetter-Erscheinungen mit langfristigen Klimamodellen. Der letzte Winter etwa brachte für die Arktis nie dagewesene Rekordtemperaturen. Plusgrade am Nordpol im Dezember! Mehr als 20 Grad über Normal. Das entscheidend Neue an Friederike Ottos Forschungen: Komplexe Methoden, die errechnen können, wie das Wetter heute in einer Welt ohne Klimawandel aussähe. Damit kann sie dann die aktuellen Daten der arktischen Hitzewelle vergleichen. "Wenn man sich extreme Hitzewellen im Sommer anguckt, dann sind die vielleicht sechs Grad über Normal. Aber nicht zwanzig Grad. Das war also vom Meteorologischen ein wirklich ganz, ganz extremes Ereignis."

Wahrscheinlichkeit extremer Wetterereignisse

Friederike Otto hat ein Computer-Netzwerk aufgebaut, mit dem sie die riesigen Datenmengen für ihre Klimamodelle verarbeiten kann. Damit lässt sich statistisch signifikant errechnen, um wie viel wahrscheinlicher ein extremes Wetterereignis wie in der Arktis durch den Klimawandel geworden ist. "Und das Ergebnis in dem Fall war, dass ein solches Ereignis so gut wie unmöglich gewesen wäre ohne den Klimawandel. Also das ist tatsächlich das Ereignis, wo wir den stärksten Anstieg der Wahrscheinlichkeit gesehen haben. Wo es tatsächlich im Mittel dreihundert Mal wahrscheinlicher wäre."

Attributionswissenschaft liefert Fakten

Die Ergebnisse der neuen Wissenschaft haben Konsequenzen, die die Welt verändern können. Drei Küstengemeinden in Kalifornien haben gerade Klage gegen Exxon Mobil und andere Produzenten fossiler Brennstoffe eingereicht, weil der Anstieg des Meeresspiegels auf Schadstoffemissionen und eben nicht auf natürliche Prozesse zurückzuführen ist. Staaten wie Deutschland oder die USA könnten belangt werden, weil sie ihre Klimaziele verfehlen. Die Attributionswissenschaft kann die Fakten dafür liefern.

Quelle: <https://www.daserste.de/information/wissen-kultur/ttt/sendung/ttt-171008-klimawandel-104.html>

7.5 *Klimarisiko-Index (KRI)*

Der Globale Klima-Risiko-Index (KRI) von Germanwatch zeigt, wie stark Länder von Wetterextremen wie Überschwemmungen, Stürmen, Hitzewellen etc. betroffen sind. Untersucht werden die menschlichen Auswirkungen (Todesopfer) sowie die direkten ökonomischen Verluste. Als Datenbasis dient die weltweit anerkannte Datenbank NatCatSERVICE der Munich RE, unter Einbezug weiterer demographischer (Bevölkerungszahl) und wirtschaftlicher

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

Daten (Bruttoinlandsprodukt) des Internationalen Währungsfonds. Germanwatch veröffentlicht den KRI jährlich und in diesem Jahr zum 14. Mal. Im KRI 2019 sind die Extremwetterereignisse des Jahres 2017 und für den Zeitraum 1998 bis 2017 erfasst.

Wenngleich die Auswertungen über die Schäden und Todesopfer keine Aussage darüber erlauben, welchen Einfluss der Klimawandel bereits bei diesen Ereignissen hatte, so lässt sich doch ein Bild der Verwundbarkeit der Staaten zeichnen. Dies kann als Warnsignal verstanden werden, sich auf zukünftig möglicherweise vermehrte und stärkere Extremwetterereignisse durch Katastrophenvorsorge und Anpassung an den Klimawandel besser vorbereiten zu müssen.

Auszüge aus den Hauptaussagen des KRI

- Insgesamt kamen zwischen 1998 und 2017 mehr als 526.000 Menschen als direkte Konsequenz von über 11 500 Extremwetterereignissen zu Tode. Die wirtschaftlichen Schäden beliefen sich auf etwa 3,47 Billionen US\$ (in Kaufkraftparitäten).
- Stürme und ihre direkten Auswirkungen – Niederschläge, Überschwemmungen und Erdbeben – waren 2017 eine Hauptursache für Schäden. Von den zehn am stärksten betroffenen Ländern im Jahr 2017 wurden vier von tropischen Wirbelstürmen heimgesucht. Neuere wissenschaftliche Erkenntnisse haben einen klaren Zusammenhang zwischen dem Klimawandel und den rekordverdächtigen Niederschlägen der Hurrikane 2017 gefunden. Sie deuten auch darauf hin, dass die Zahl der schweren tropischen Wirbelstürme mit jedem Zehntel Grad globaler Erderwärmung zunehmen wird.
- In einigen Fällen haben einzelne außergewöhnliche Katastrophen so starke Auswirkungen, dass die betroffenen Länder allein dadurch auch im Langzeitindex dauerhaft weit oben platziert sind. In den letzten Jahren hat eine weitere Kategorie von Ländern an Bedeutung gewonnen: Länder wie Haiti, die Philippinen und Pakistan werden immer wieder von Katastrophen heimgesucht. Sie gehören sowohl im Langzeitindex als auch im Index des jeweiligen Jahres kontinuierlich zu den am stärksten betroffenen Ländern.

Deutschland liegt beim KRI, ermittelt aus den Jahren 1998 bis 2017 auf Platz 25 und hat sich damit um zwei Plätze gegenüber dem letztjährigen KRI verbessert. An Zahlen werden pro Jahr für Deutschland ausgewiesen:

- Todesopfer: 475
- Tote pro 100.000 Einwohner: 0,585
- Schäden in Mio. US\$ (Kaufkraftparität): 3.945,82
- Schäden pro Einheit BIP in %: 0,124
- Anzahl der Ereignisse insgesamt: 15,7

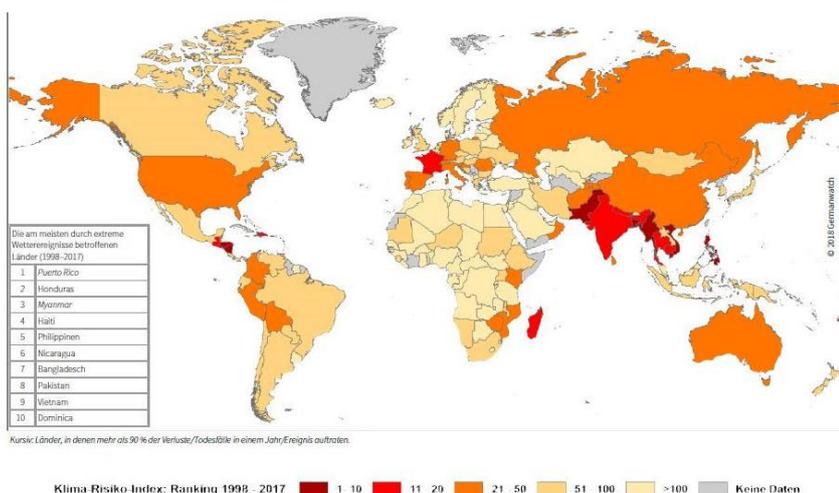


Abbildung 1: Weltkarte des Globalen Klima-Risiko-Index für die Jahre 1998-2017

Quelle: <https://germanwatch.org/de/kri>

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

8 Reaktionen auf den Klimafolgen-Aufwand-Bericht 2016

8.1 Externe Bezüge

Den Verfassern bekannt gewordene Veröffentlichungen zum KFA 2016:

- 20.02.2018: Radiobeitrag in WDR 2
- 23.02.2018: Lokalteil WP/WR
- 24.02.2018: Stadtanzeiger
- 23.03.2018: Wissenschaftsladen Bonn
- März 2018: Energiedepesche der Energieverbraucher
- 17.10.2018: Beim runden Tisch des RVR zum Thema Klimaanpassung

Auf den KFA wurde Bezug genommen bzw. diente als Anregung:

- **E**hrfurcht **V**or **A**llem **L**eben → EVAL-Bewegung, siehe <http://www.evalww.com>.

8.2 Parlamentarier

Der Klimafolgaufwand-Bericht 2016 wurde per E-Mail an verschiedene Parlamentarier versendet. Der sich daraus ergebende E-Mail-Verkehr wird im nachfolgenden dargestellt.

E-Mail-Verkehr mit Dr. Ralf Brauksiepe

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: Brauksiepe Ralf <ralf.brauksiepe@bundestag.de>

An: "roellke@versanet.de" <roellke@versanet.de>, "k.d.roellke@web.de" <k.d.roellke@web.de>

Datum: 5. Oktober 2018 um 13:46

Betreff: AW: AW: Bilanzierung der Schadensbilanzen

Sehr geehrter Herr Röllke,

vielen Dank für Ihre E-Mail an Herrn Dr. Brauksiepe. Ich erlaube mir, auf seine positive Rückmeldung von 26. Juni zu verweisen, in der er sich für Ihre Arbeit ausdrücklich bedankt hat.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Hannig

-Büroleiter/Wiss. Mitarbeiter-

--

Büro Dr. Ralf Brauksiepe MdB

Parlamentarischer Staatssekretär a.D.

Beauftragter der Bundesregierung für die
Belange der Patientinnen und Patienten

Platz der Republik 1
11011 Berlin

Tel.: ++49(0)30/227-74545
Fax: ++49(0)30/227-76780

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

Klimafolgen-Aufwand-Bericht Wetter (Ruhr) 2017 | 5. Jahrgang



E-Mail: ralf.brauksiepe@bundestag.de

Homepage: www.ralf-brauksiepe.de

-----Ursprüngliche Nachricht-----

Von: roellke@versanet.de [<mailto:roellke@versanet.de>]

Gesendet: Mittwoch, 26. September 2018 13:52

An: Brauksiepe Ralf <ralf.brauksiepe@bundestag.de>

Betreff: Re: AW: Bilanzierung der Schadensbilanzen

Sehr geehrter Herr Brauksiepe,

für unseren aktuell in Arbeit befindlichen KFA (Klimafolgenaufwand-Bericht) würden wir gerne eine positive Rückmeldung (wenn möglich zeitnah) mit berücksichtigen.
Kann ich darauf hoffen?

Mit sonnigen Grüßen

Klaus-Dieter Röllke

Mitarbeiter der LokaleAgenda 21 in Wetter(Ruhr) www.agenda21-wetter.de

Mitgründer der BürgerEnergieGenossenschaft e.G. Wetter(Ruhr) www.beg-58.de

Markstaße 36

58300 Wetter(Ruhr)

Tel: 02335/71217

E-Mail: k.d.roellke@web.de ◀◀ ACHTUNG NEU

Brauksiepe Ralf <ralf.brauksiepe@bundestag.de> hat am 26. Juni 2018 um 16:25 geschrieben:

> Sehr geehrter Herr Röllke,

>

> ich danke Ihnen für Ihre E-Mail und die Zusendung Ihres Berichtes zum Klimafolgenaufwand. Ich freue mich, daß die Stadt Wetter gemeinsam mit dem Verein Lokale Agenda 21 jährlich diesen Bericht veröffentlicht und damit in diesem Bereich Maßstäbe setzt. Meines Wissens gibt es in ganz Deutschland nur zwei weitere Gemeinden, die auf ähnliche Weise auflisten, welche Kosten der Klimawandel vor Ort verursacht.

>

> Solche Berichte sind wertvolle Quellen zur Einschätzung der Klimafolgen. Die Bundesregierung stützt sich bei der Einschätzung der Klimafolgen in erster Linie auf die Aussagen des 5. Sachstandsberichts des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen (Intergovernmental Panel on Climate Change, IPCC) von 2013/2014, der den aktuellen Stand der Klimawissenschaft zusammenträgt.

>

> Gleichwohl halte ich lokale Klimafolgenberichte für ein sinnvolles Mittel, um vor Ort die Folgen des Klimawandels zu bewerten. Ich bin Ihnen und Ihren Mitstreitern daher sehr dankbar für Ihr Engagement und wünsche Ihnen weiterhin alles Gute für Ihre Arbeit.

>

> Mit freundlichen Grüßen

>

> Dr. Ralf Brauksiepe

>

>

> --

> Dr. Ralf Brauksiepe MdB

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

Klimafolgen-Aufwand-Bericht Wetter (Ruhr) 2017 | 5. Jahrgang



- >
- > Parlamentarischer Staatssekretär a.D.
- >
- > Beauftragter der Bundesregierung für die Belange der Patientinnen und
- > Patienten
- >
- > Platz der Republik 1
- > 11011 Berlin
- >
- > Tel.: ++49(0)30/227-74545
- > Fax: ++49(0)30/227-76780
- >
- > E-Mail: ralf.brauksiepe@bundestag.de
- > Homepage: www.ralf-brauksiepe.de
- >
- >
- > -----Ursprüngliche Nachricht-----
- > Von: roellke@versanet.de [<mailto:roellke@versanet.de>]
- > Gesendet: Donnerstag, 7. Juni 2018 13:52
- > An: Brauksiepe Ralf <ralf.brauksiepe@bundestag.de>
- > Betreff: Bilanzierung der Schadensbilanzen
- >
- > Sehr geehrter Herr Brauksiepe MdB,
- >
- > in der Vergangenheit haben wir Sie immer, seit 2013 regelmäßig, zum Erscheinen unserer jährlichen Berichte zum Klimafolgenaufwand informiert.
- >
- > Auch der mittlerweile „fünfte“ KFA für Wetter (Ruhr) zum Jahr 2017 ist in Arbeit und wird bald wieder veröffentlicht.
- >
- > Leider ist von verantwortlicher Seite, die zum Schutz der Bevölkerung (z.B. Schadensabwendung) verantwortlich ist, keine nennenswerte Reaktion erkennbar.
- >
- > Hier der kopierte Auszug eines beispielhaften Beitrages von der Homepage H.J. Fell:
- >
- > Der Dachverband der Versicherer teilte aktuelle Zahlen <<http://www.gdv.de/2016/06/elvira-friederike-co-ursachen-schaeden-von-12-milliarden-euro/>> zur Höhe der durch die Unwetter „Elvira“ und „Friederike“ verursachten Schäden in Deutschland mit: Demnach kosteten die Unwetter der vergangenen Wochen 1,2 Mrd. Euro. Das ist ein Rekord. Die Klimakrise ist also auch längst in Deutschland angekommen.
- >
- > Es gibt aber noch immer keine amtliche Bilanzierung der Schadensbilanzen, weder in Bayern noch in ganz Deutschland, wie die Klimaveränderung die Schäden erhöht.
- >
- > Beispielhaft handelt daher die ehrenamtliche Organisation „Lokale
- > Agenda 21“ in der Gemeinde Wetter (Ruhr). Sie hat ihren 3.
- > Klimafolgenaufwand-Bericht (KFA)
- > <http://agenda21-wetter.de/wp-content/uploads/2016/06/2016.05.16KFA_Wetter2015.pdf> erstellt. Er zeigt die Aufwände im Stadtgebiet Wetter
- > (Ruhr), die zur Schadensbehebung extremer Wetterereignisse, die durch
- > Anpassungsmaßnahmen an die Klimaerwärmung und die durch Flüchtlinge
- > aufgrund extremer Wetterereignisse in 2015 entstanden sind. Ziel ist
- > es, „das Bewusstsein für die Entwicklung und die Höhe des
- > Klimafolgen-Aufwandes zu schärfen.“

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

- >
- > Erstmals sind nun auch die Aufwände durch die Aufnahme von Flüchtlingen betrachtet worden. Geplant waren in Wetter 4,9 Mio Euro, die symbolische Berücksichtigung des Klimawandels als Fluchtursache liegt allerdings nur bei 1.000 Euro. Insgesamt lagen die Aufwände in Wetter 2015 mindestens bei 197.000 Euro. Es bleibt abzuwarten, wie schlimm sich diese Bilanz für 2016 und in den folgenden Jahren entwickeln wird.
- >
- >
- >
- > Berlin, den 19. Juni 2016
- >
- > Ihr Hans-Josef Fell
- >
- > Mitglied des Bundestages (MdB) von 1998 – 2013
- >
- > Autor des Entwurfs des EEG 2000
- >
- > Präsident der Energy Watch Group
- >
- > Botschafter für 100% Erneuerbare Energien
- >
- >
- >
- > Hier nun meine Bitte an Sie:
- >
- > Stellen Sie bitte eine „Kleine Anfrage an den Bundestag“ mit dem Inhalt wie Entscheidungen getroffen und mit welchem Input Klimaveränderungen und dringend erforderliche Energiewendefragen behandelt werden, wenn kein Bezug, beziehungsweise noch immer keine amtliche Bilanzierung der Schadensbilanzen erfolgen.
- >
- > Für eine möglichst detaillierte Antwort sind Ihnen die Ehrenamtlichen der Lokalen Agenda 21 aus Wetter(Ruhr) sehr dankbar und gespannt auf eine konstruktive Antwort.
- >
- > Mit sonnigen Grüßen
- >
- > Klaus-Dieter Röllke
- >
- > Mitarbeiter der LokaleAgenda 21 in Wetter(Ruhr) www.agenda21-wetter.de
- > Mitgründer der BürgerEnergieGenossenschaft e.G. Wetter(Ruhr)
- > www.beg-58.de
- >
- > Markstraße 36
- > 58300 Wetter(Ruhr)
- >
- > Tel: 02335/71217
- > E.Mail: roellke@versanet.de
- >
- >
- >
- > PS: Die gleiche Bitte richten wir an
- >
- > Irene Mihalic MdB (irene.mihalic@bundestag.de)
- > <<mailto:irene.mihalic@bundestag.de>>)
- >
- > Ralf Brauksiepe MdB (ralf.brauksiepe@bundestag.de)

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

> <<mailto:ralf.brauksiepe@bundestag.de>>)

>

>

E-Mail-Verkehr mit Dr. Irene Mihalic

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: "Maik Babenhauserheide - WK-Büro Irene Mihalic MdB" <irene.mihalic.ma05@bundestag.de>

An: "roellke@versanet.de" <roellke@versanet.de>

Datum: 27. September 2018 um 14:32

Betreff: AW: Schadensbilanz Klima

Sehr geehrter Herr Röllke,

ich bitte noch einmal um Entschuldigung, dass ich nicht früher antworten konnte.

Anbei finden Sie eine kleine Anfrage, die wir zur Bilanz der Extremwetterereignisse im Jahr 2017 gestellt haben. Dabei lag bei uns das Hauptaugenmerk auf Bevölkerungsschutz. Wir haben Ihre Anregung aber wahrgenommen. Das Berliner Büro diskutiert gerade darüber, wie eine sinnvolle zweite Anfrage aussehen könnte. Der Sommer 2018 bietet dafür ja durchaus auch Anlass. Allerdings ist gerade das ein Thema, das nicht nur auf der Bundesebene bedeutend ist. Die Bundesregierung hat ja in ihrer Antwort darauf verwiesen, dass der Katastrophenschutz im Verantwortungsbereich der Länder liegt.

Angesichts der zu erwartenden Entwicklung ist für uns aber eine engere Zusammenarbeit auch auf europäischer Ebene von großer Bedeutung: <https://www.gruene-bundestag.de/innenpolitik/eu-zusammenarbeit-im-katastrophenschutz-06-07-2018.html>

Ich hoffe, dass ich Ihnen vorerst weiterhelfen konnte. Wir bleiben auf jeden Fall dran.

Mit freundlichen Grüßen

Maik Babenhauserheide
Wahlkreismitarbeiter

Dr. Irene Mihalic
Mitglied des Deutschen Bundestages
Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
Sprecherin für Innenpolitik

Wahlkreisbüro:

Ebertstraße 28
45879 Gelsenkirchen

Telefon: 0209 40244798
Fax: 0209 40244956

IRENE-MIHALIC.DE

Einsatz in Berlin

Der Newsletter erscheint mehrmals im Jahr und bietet zusätzliche Informationen zur Arbeit von Irene Mihalic im Deutschen Bundestag. Zum Abonnement:

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

Klimafolgen-Aufwand-Bericht Wetter (Ruhr) 2017 | 5. Jahrgang



IRENE-MIHALIC.DE/NEWS

Von: Maik Babenhauserheide - WK-Büro Irene Mihalic MdB
Gesendet: Mittwoch, 26. September 2018 15:03:58
An: roellke@versanet.de
Betreff: Re: Schadensbilanz Klima

Sehr geehrte Herr Röllke,

zunächst einmal bitte ich um Entschuldigung, dass ich noch nicht antworten konnte. Ich war zeitweise etwas unpässlich, habe Sie aber nicht vergessen. Ich werde die Informationen in den kommenden für Sie zusammentragen und Ihnen das zuschicken.

Mit freundlichen Grüßen

Maik Babenhauserheide
Wahlkreismitarbeiter

Dr. Irene Mihalic
Mitglied des Deutschen Bundestages
Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
Sprecherin für Innenpolitik

Wahlkreisbüro:

Ebertstraße 28
45879 Gelsenkirchen

Telefon: 0209 40244798
Fax: 0209 40244956

IRENE-MIHALIC.DE

Einsatz in Berlin

Der Newsletter erscheint mehrmals im Jahr und bietet zusätzliche Informationen zur Arbeit von Irene Mihalic im Deutschen Bundestag. Zum Abonnement:

IRENE-MIHALIC.DE/NEWS

Von meinem iPhone gesendet

Am 26.09.2018 um 13:48 schrieb "roellke@versanet.de" <roellke@versanet.de>:
Sehr geehrte Frau Mihalic,

für unseren aktuell in Arbeit befindlichen KFA (Klimafolgenaufwand-Bericht) würden wir gerne eine positive Rückmeldung (wenn möglich zeitnah) mit berücksichtigen.
Kann ich darauf hoffen?

Mit sonnigen Grüßen

Klaus-Dieter Röllke

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

Klimafolgen-Aufwand-Bericht Wetter (Ruhr) 2017 | 5. Jahrgang



Mitarbeiter der LokaleAgenda 21 in Wetter(Ruhr) www.agenda21-wetter.de
Mitgründer der BürgerEnergieGenossenschaft e.G. Wetter(Ruhr) www.beg-58.de

Markstraße 36
58300 Wetter(Ruhr)

Tel: 02335/71217
E.Mail: k.d.roellke@web.de ◀◀ ACHTUNG NEU

"Maik Babenhauserheide - WK-Büro Irene Mihalic MdB" <irene.mihalic.ma05@bundestag.de> hat am 5. Juli 2018 um 12:07 geschrieben:
Sehr geehrter Herr Rölke,

vielen Dank für Ihre Mail.

Das Thema Klimawandel steht für uns Grüne natürlich ganz oben auf der Agenda. Wir wollen einen konsequenten Klimaschutz, auch um die von Ihnen genannten Konsequenzen in verträglichen Grenzen zu halten. Natürlich wissen wir, dass der schon angerichtete Schaden so groß ist, dass wir auch mit den Folgen umgehen müssten, wenn wir die im Abkommen von Paris gesetzten Klimaschutzziele erreichen würden.

Ich danke Ihnen für Ihren Vorschlag für die Anfrage an die Bundesregierung. Diesen habe ich an den zuständigen Arbeitskreis weitergeleitet.

Sobald ich eine Rückmeldung bekomme, werde ich Sie über den weiteren Fortgang informieren.

Mit freundlichen Grüßen

Maik Babenhauserheide
Wahlkreismitarbeiter

Dr. Irene Mihalic
Mitglied des Deutschen Bundestages
Fraktion BÜNDNIS 90 / DIE GRÜNEN
Sprecherin für Innenpolitik

Wahlkreisbüro:

Ebertstraße 28
45879 Gelsenkirchen

Telefon: 0209 40244798
Fax: 0209 40244956

IRENE-MIHALIC.DE

Einsatz in Berlin

Der Newsletter erscheint mehrmals im Jahr und bietet zusätzliche Informationen zur Arbeit von Irene Mihalic im Deutschen Bundestag. Zum Abonnement:

IRENE-MIHALIC.DE/NEWS

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

E-Mail-Verkehr mit Ralf Kapschack

----- Ursprüngliche Nachricht -----

Von: "Büro Ralf Kapschack, MdB" <ralf.kapschack@bundestag.de>

An: "roellke@versanet.de" <roellke@versanet.de>

Datum: 12. Juli 2018 um 16:01

Betreff: Ihre Nachricht vom 7. Juni 2018

Sehr geehrter Herr Röllke,

vielen Dank für Ihre E-Mail vom 7. Juni 2018. Ich habe mich in Ihrer Sache an das zuständige Ministerium gewandt und erwarte noch dessen Rückmeldung, damit ich Ihnen eine ausführliche Antwort geben kann.

Mit freundlichen Grüßen

Ralf Kapschack

Büro Ralf Kapschack, MdB
Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin

Tel.: 030 - 227 75601

Fax: 030 - 227 70602

Mail: ralf.kapschack@bundestag.de

www.ralf-kapschack.de

Von: roellke@versanet.de [mailto:roellke@versanet.de]

Gesendet: Donnerstag, 7. Juni 2018 13:53

An: Weber, Rolf

Betreff: ----- I N F O----- Bilanzierung der Schadensbilanzen

Sehr geehrter Herr Kapschack MdB,

in der Vergangenheit haben wir Sie immer, seit 2013 regelmäßig, zum Erscheinen unserer jährlichen Berichte zum Klimafolgenaufwand informiert.

Auch der mittlerweile „fünfte“ KFA für Wetter (Ruhr) zum Jahr 2017 ist in Arbeit und wird bald wieder veröffentlicht.

Leider ist von verantwortlicher Seite, die zum Schutz der Bevölkerung (z.B. Schadensabwendung) verantwortlich ist, keine nennenswerte Reaktion erkennbar.

Hier der kopierte Auszug eines beispielhaften Beitrages von der Homepage H.J. Fell:

*Der Dachverband der Versicherer teilte **aktuelle Zahlen** zur Höhe der durch die Unwetter „Elvira“ und „Friederike“ verursachten Schäden in Deutschland mit: Demnach kosteten die Unwetter der vergangenen Wochen 1,2 Mrd. Euro. Das ist ein Rekord. Die Klimakrise ist also auch längst in Deutschland angekommen.*

Es gibt aber noch immer keine amtliche Bilanzierung der Schadensbilanzen, weder in Bayern noch in ganz Deutschland, wie die Klimaveränderung die Schäden erhöht.

Beispielhaft handelt daher die ehrenamtliche Organisation „Lokale Agenda 21“ in der Gemeinde

Wetter (Ruhr). Sie hat ihren **3. Klimafolgenaufwand-Bericht (KFA)** erstellt. Er zeigt die Aufwände im Stadtgebiet Wetter (Ruhr), die zur Schadensbehebung extremer Wetterereignisse, die durch Anpassungsmaßnahmen

Lokale Agenda 21 Wetter (Ruhr) e.V.

www.agenda21-wetter.de, verein@agenda21-wetter.de

Dieter Röllke und Rolf Weber . In konstruktiver Zusammenarbeit mit der Stadt Wetter (Ruhr), Feuerwehr, THW, DWD, GDV ...

an die Klimaerwärmung und die durch Flüchtlinge aufgrund extremer Wetterereignisse in 2015 entstanden sind. Ziel ist es, „das Bewusstsein für die Entwicklung und die Höhe des Klimafolgen-Aufwandes zu schärfen.“ Erstmals sind nun auch die Aufwände durch die Aufnahme von Flüchtlingen betrachtet worden. Geplant waren in Wetter 4,9 Mio Euro, die symbolische Berücksichtigung des Klimawandels als Fluchtursache liegt allerdings nur bei 1.000 Euro. Insgesamt lagen die Aufwände in Wetter 2015 mindestens bei 197.000 Euro. Es bleibt abzuwarten, wie schlimm sich diese Bilanz für 2016 und in den folgenden Jahren entwickeln wird.

Berlin, den 19. Juni 2016

Ihr Hans-Josef Fell

Mitglied des Bundestages (MdB) von 1998 – 2013

Autor des Entwurfs des EEG 2000

Präsident der Energy Watch Group

Botschafter für 100% Erneuerbare Energien

Hier nun meine Bitte an Sie:

Stellen Sie bitte eine „**Kleine Anfrage an den Bundestag**“ mit dem Inhalt wie Entscheidungen getroffen und mit welchem Input Klimaveränderungen und dringend erforderliche Energiewendefragen behandelt werden, wenn kein Bezug, beziehungsweise **noch immer keine amtliche Bilanzierung der Schadensbilanzen** erfolgen. Für eine möglichst detaillierte Antwort sind Ihnen die Ehrenamtlichen der Lokalen Agenda 21 aus Wetter(Ruhr) sehr dankbar und gespannt auf eine konstruktive Antwort.
Mit sonnigen Grüßen

Klaus-Dieter Röllke

Mitarbeiter der LokaleAgenda 21 in Wetter(Ruhr) www.agenda21-wetter.de

Mitgründer der BürgerEnergieGenossenschaft e.G. Wetter(Ruhr) www.beg-58.de

Markstraße 36

58300 Wetter(Ruhr)

Tel: 02335/71217

E.Mail: roellke@versanet.de

PS: Die gleiche Bitte richten wir an

Irene Mihalic MdB (irene.mihalic@bundestag.de)

Ralf Brauksiepe MdB (ralf.brauksiepe@bundestag.de)